Kanton Bern
Canton de Berne

Programm konform zur Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009 · SIA 142

Projektwettbewerb
Bildungscampus Burgdorf
Neubau Gymnasium Burgdorf
Bericht des Preisgerichts

Amt für Grundstücke und Gebäude

Bern, 23.06.2020

Impressum

Projektwettbewerb
Bildungscampus Burgdorf
«Neubau Gymnasium Burgdorf»

Veranstalterin
Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern
Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG)
Bauprojektmanagement
Reiterstrasse 11
CH-3011 Bern

Wettbewerbsbegleitung
Hänggi Planung + Beratung GmbH
Ostermundigenstrasse 73
CH-3006 Bern

Modellfotos
Roland Trachsel Fotografie
Ortbühlweg 25
CH-3612 Steffisburg

1 Aufgabe 2
1.1 Ausgangslage 2
1.2 Aufgabenstellung 2
1.3 Betrachtungs- und Projektierungsperimeter 2
1.4 Termine 3

2 Bestimmungen zum Verfahren 4
2.1 Auftraggeberin und Verfahrensvertretung 4
2.2 Wettbewerbsvorbereitung und -begleitung 4
2.3 Wettbewerbsart und anwendbare Bestimmungen 4
2.4 Bearbeitungsteam 4
2.5 Preisgericht 5
2.6 Entschädigung / Preise und Ankäufe 5
2.7 Beurteilungskriterien 5

3 Wettbewerbsbeurteilung 6
3.1 Eingaben 6
3.2 Vorprüfung / Projektzulassung 6
3.3 Beurteilung 7

4 Entscheid und Empfehlungen des Preisgerichts 9
4.1 Rangierung und Preiszuteilung / Ankauf 9

5 Empfehlungen und Würdigung 10
5.1 Empfehlungen 10
5.2 Würdigung 10

6 Beschreibung und Dokumentation der rangierten Projekte 12

7 Dokumentation der nicht rangierten Projekte 44

8 Genehmigung des Berichts 55

1 Aufgabe

1.1 Ausgangslage

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im Juni 2016 entschieden, dass nach dem Wegzug der Berner Fachhochschule BFH die Technische Fachschule TF Bern per 2026 auf dem Areal Gsteig in Burgdorf konzentriert wird. In diesem Zusammenhang sind auch eine Erweiterung des kantonalen Gymnasiums Burgdorf sowie eine gemeinsam zu nutzende Infrastruktur (Turnhallen, Sportanlagen, Mensa, Aula) vorgesehen.

So soll ein gemeinsamer Bildungscampus aus dem Gymnasium Burgdorf und der Technischen Fachschule TF Bern entstehen.

Das Amt für Grundstücke und Gebäude liess deshalb eine Potenzialanalyse für den Bildungscampus Burgdorf auf dem Areal Gsteig erstellen. Diese durchgeführte Vorstudie belegt, dass die Flächenbedürfnisse des Gymnasiums Burgdorf auf dem Areal der Stadt Burgdorf umgesetzt werden können.

1.2 Aufgabenstellung

Für den Bildungscampus Burgdorf wurden für die beiden Bildungsinstitutionen, Technische Fachschule TF Bern und Gymnasium Burgdorf, zwei Projektwettbewerbe parallel durchgeführt und von demselben Preisgericht juriert. Den Bearbeitungsteams war es freigestellt an beiden Projektwettbewerben teilzunehmen oder nur an einem der beiden Wettbewerbe.

Das Projekt soll die Erweiterung des kantonalen Gymnasiums Burgdorf auf dem Areal Gsteig mit Neubauten und Anpassungen der historischen Gebäude, Hauptgebäude und Turnhalle für schulische Nutzungen und der Administration sowie der übergreifenden Aussenraumgestaltung ermöglichen. Der Flächenbedarf des Gymnasiums beträgt insgesamt ca. 6’800 m² Hauptnutzfläche.

Ziel des Projektwettbewerbs war es, mit einem oder mehreren geeigneten Neubauvolumen, insgesamt rund 2’050 m² HNF zu schaffen. Das Kostenziel für die Neubauten wurde auf CHF 15 Mio. für BKP 1-9 festgelegt. Das Areal Gymnasium ist im Eigentum der Stadt Burgdorf.

Mit dem Projektwettbewerb wurde ein städtebaulich und architektonisch überdurchschnittlich gutes Projekt gesucht, das einen zeitgemässen und zukunftsfähigen Betrieb des Gymnasiums Burgdorf gewährleistet, bezüglich Umwelt und Ökologie neue Massstäbe setzt und wirtschaftlich attraktive Voraussetzungen über die gesamte Lebensdauer bietet. Ausserdem sollen sich die Neubauvolumen, sowohl in die Umgebung auf dem Gsteighügel, als auch ins Gesamtbild der schützenswerten Gebäude des Gymnasiums und der heutigen Fachhochschule für Technik und Architektur einfügen.

1.3 Betrachtungs- und Projektierungsperimeter

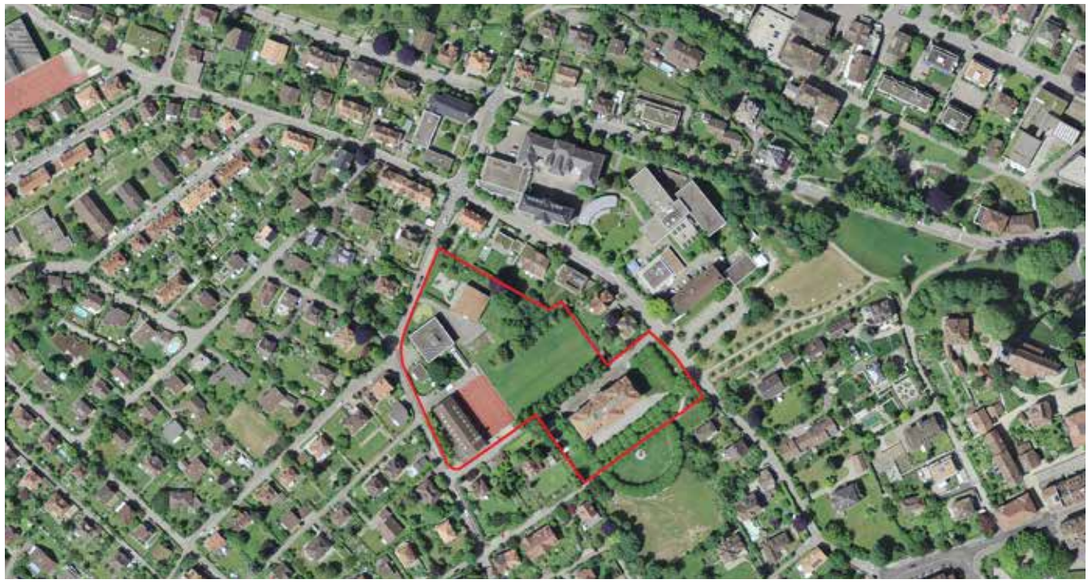
Der Projektperimeter umfasst das Areal Gymnasium Burgdorf, die Parzelle 1813. Für die Neubauten steht das violett umrandete Baufeld, respektive Lichtraumprofil, zur Verfügung.
Das Areal Gymnasium Burgdorf ist im Eigentum der Stadt Burgdorf.

Für die Planung ist der übergeordnete Betrachtungsperimeter (rot-gestrichelt) zu beachten, welcher den nach Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) unter Schutz stehenden Bereich mit allen relevanten Bauten umfasst (Bildungscapus Burgdorf).
Der Betrachtungsperimeter beinhaltet z.B. Mobilität, Höhenentwicklung, Grünraum etc. – das Gebiet, welches als Kontext für die Bearbeitung der Aufgabe relevant ist (Nahumgebung, ganzes Areal Gsteig, angrenzendes Quartier bis ganzer Stadtteil).

1.4 Termine

28. Juni 2019	Publikation Wettbewerb und Unterlagen auf www.simap.ch
12. Juli 2019	Administrative Anmeldung
26. Juli 2019	Bezug Modellgrundlage
31. Juli 2019	Eingaben der Fragen auf www.simap.ch
14. August 2019	Begehung Areal Gsteig und Gymnasium Burgdorf
21. August 2019	Fragenbeantwortung auf www.simap.ch
13. Dezember 2019	Abgabefrist der Beiträge zum Projektwettbewerb
17. Januar 2020	Abgabefrist Modell
Januar bis Februar 2020	Generelle Vorprüfung
Ende Februar 2020	1. Jurytag der Beiträge «Neubau Gymnasium Burgdorf»
März bis Juni 2020	Vertiefte Vorprüfung
Ende Juni 2020	3. Jurytag der Beiträge «Neubau Gymnasium Burgdorf»
18. August 2020	Medienorientierung / Vernissage
21. August bis 4. September 2020	Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsprojekte

2 Bestimmungen zum Verfahren



2.1 Auftraggeberin und Verfahrensvertretung

Veranstalterin und Auftraggeberin des Projektwettbewerbs ist die Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das:

Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG)
Bauprojektmanagement
Reiterstrasse 11
CH-3011 Bern

2.2 Wettbewerbsvorbereitung und -begleitung

Hänggi Planung + Beratung GmbH
Ostermundigenstrasse 73
CH-3006 Bern

info@haenggiplanung.ch

2.3 Wettbewerbsart und anwendbare Bestimmungen

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als offenes Verfahren gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG/ÖBV) ausgeschrieben.
Für die Durchführung des einstufigen anonymen Projektwettbewerbs gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

2.4 Bearbeitungsteam

Die Wettbewerbsaufgabe war von einem Bearbeitungsteam mit folgenden Fachkompetenzen zu bearbeiten:

- Architektur (Federführung)
- Landschaftsarchitektur

Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zweier Architekturbüros war ausdrücklich zugelassen.

2.5 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter/-innen

Angelo Cioppi, AGG, Kantonsbaumeister (Vorsitz)
Heinz Brügger, Dipl. Architekt FH/SIA, Thun
Ursina Fausch, Dipl. Architektin ETH SIA, Zürich
David Leuthold, Dipl. Architekt HTL/BSA/SIA, Zürich
Christine Odermatt, Dipl. Architektin ETHZ SIA FSA, Bern
Fritz Schär, Dipl. Architekt BSA/SIA, Bern
Toni Weber, Dipl. Landschaftsarchitekt HTL/BSLA/SIA, Solothurn
Stefan Portner, Dipl. Architekt HTL, AGG, Baumanager (Ersatz)

Sachpreisrichter

Stefan Berger, Stadtpräsident Burgdorf
Christian Joos, Rektor, Gymnasium Burgdorf
Beat Keller, AGG, Abteilungsleiter Immobilienmanagement
Hanspeter Marmet, Dialoggruppe Gsteig
Achim Steffen, Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Matthias Zurbuchen, Direktor Technische Fachschule TF Bern
Michael Frutig, AGG, AbtL Bauprojektmanagement (Ersatz)
Rudolf Holzer, Leiter Baudirektion Stadt Burgdorf (Ersatz)

Expert/innen mit beratender Stimme

Michael Gerber, Leiter Denkmalpflege Kanton Bern
Tatiana Lori, Stv. Abteilungsleiterin / Denkmalpflege
Denise Kreutz, Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Felix Haller, Stadtentwicklung Stadt Burgdorf
Michael Jermini, Bauinspektorat Stadt Burgdorf
Michael Weidlein, Bauinspektorat Stadt Burgdorf
Reto Liechti, Immobilien Stadt Burgdorf
Stefan Manser, Metron AG (Verkehrsplanung)
Patrick Jenni, Technische Fachschule TF Bern
Roland Christen, Technische Fachschule TF Bern
Stefan Iseli, Stv. Rektor, Gymnasium Burgdorf

2.6 Entschädigung / Preise und Ankäufe

Dem Preisgericht stand für die Prämierung von 4 bis 6 Projekten (Preise und Ankäufe) eine Gesamtpreissumme von CHF 140’000.– (exkl. MwSt.) zur Verfügung.

2.7 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht legte der Beurteilung die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien zugrunde:

Gesellschaft und Architektur

- Städtebauliche Qualität, Kontextbildung zur gebauten Umgebung
- Architektur, Identität, Denkmalpflege
- Innere und äussere Erschliessung
- Qualität der Innen- und Aussenräume
- Flexibilität der Grundrisse

Wirtschaft

- Funktionalität des Konzeptes, innere Organisation und Zweckmässigkeit
- Optimiertes Verhältnis von Nutzflächen zu Geschossflächen
- Erstellungs-, Betriebs und Unterhaltskosten
- Funktionalität der Erschliessung und Anpassungsfähigkeit der Gebäudetechnik
- Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktionen und Materialien

Umwelt und Ökologie

- Materialisierung und Bepflanzung im Aussenraum
- MINERGIE-P-ECO-Tauglichkeit
- Ressourcenarme und umweltschonende Erstellung

3 Wettbewerbsbeurteilung

3.1 Eingaben

Bis zum 13. Dezember 2019 wurden, gemäss Ziffer A16.2 der Ausschreibungsunterlagen, bei der Verfahrensvertretung die Unterlagen sämtlicher Wettbewerbsteilnehmer, unter Einhaltung der Eingabebedingungen, eingereicht. Die Modelle sämtlicher Wettbewerbsteilnehmer wurden unter Einhaltung der Eingabebedingungen bei der Verfahrensvertretung bis zum 17. Januar 2020 eingereicht.
Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden geöffnet und in der Reihenfolge ihres Eintreffens bei der Verfahrensvertretung nummeriert.

Projekt	Nr. 1	dreiklang
Projekt	Nr. 2	pinta
Projekt	Nr. 3	DOMINO
Projekt	Nr. 4	SQUARE
Projekt	Nr. 5	y = mx + n
Projekt	Nr. 6	Kreis des Lebens
Projekt	Nr. 7	POLYTROP
Projekt	Nr. 8	Drüspitz
Projekt	Nr. 9	continuitas
Projekt	Nr. 10	Montis
Projekt	Nr. 11	Dependance
Projekt	Nr. 12	Phönix
Projekt	Nr. 13	Forum
Projekt	Nr. 14	JENGA
Projekt	Nr. 15	TRAPEZA
Projekt	Nr. 16	Hügel
Projekt	Nr. 17	ANDREA
Projekt	Nr. 18	ZENON
Projekt	Nr. 19	ENSEMBLE
Projekt	Nr. 20	Drei Formen
Projekt	Nr. 21	atrium
Projekt	Nr. 22	Jacques
Projekt	Nr. 23	ENSEMBLE
Projekt	Nr. 24	Lernen unter Bäumen
Projekt	Nr. 25	Die Physiker
Projekt	Nr. 26	PHYTHAGORAS
Projekt	Nr. 27	konkavkonvex

3.2 Vorprüfung / Projektzulassung

Die Vorprüfung wurde vom 6. Januar bis 21. Februar 2020 und vom 2. März bis 18. Juni 2020, unter der Leitung des Wettbewerbsbegleiters Jürg Hänggi, Hänggi Planung + Beratung Bern, unter Beizug folgender Experten durchgeführt:

- Denise Kreutz, Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
- Stefan Iseli, Stv. Rektor, Gymnasium Burgdorf
- Reto Liechti, Immobilien Stadt Burgdorf
- Michael Gerber, Leiter Denkmalpflege Kanton Bern
- Tatiana Lori, Stv. Abteilungsleiterin / Denkmalpflege
- Isabella Meili, Bauberaterin, Stv. Fachbereichsleiterin Bau- und Ortsbildpflege/Denkmalpflege
- Adrian Stäheli, Ortsbild und Planungen/Denkmalpflege
- Michael Jermini, Bauinspektor Stadt Burgdorf
- Michael Weidlin, Bauinspektor Stadt Burgdorf
- Edouard Monaco, CSD Ingenieure AG, Bern
- Stefan Manser, Metron AG
- David Zweifel, Projektleiter Brandschutz, SafeT SWISS
- Pascal Stalder, 2ap / Abplanalp Affolter Partner

Formelle Vorprüfung

Alle 27 Projekte sind rechtzeitig eingegangen sowie in den wesentlichen Bestandteilen vollständig.

Das Projekt Nr. 17 ANDREA wurde fristgerecht und anonym eingereicht. Auf der Website eines Verfasserbüros wurde die Wettbewerbsabgabe «Neubau Gymnasium Burgdorf» jedoch bereits veröffentlicht, resp. aufgeschaltet.

Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden weiter bezüglich der Einhaltung der gesetzten materiellen Randbedingungen, Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und technischen Randbedingungen sowie der gesetzlichen Bestimmungen, geprüft.

Die Vorprüfung zeigte auf, dass sämtliche Projekte leichte Verstösse gegen Programmvorgaben aufwiesen.

Ein wesentlicher Verstoss lag beim Projekt Nr. 16 Hügel gegen das Raumprogramm vor.

Die Ergebnisse der wertungsfreien Vorprüfung wurden in einem Bericht zuhanden des Preisgerichts zusammengefasst.

3.3 Beurteilung

Die Beurteilung der Projekte erfolgte am Mittwoch, 26. Februar 2020 und am Montag, 22. Juni 2020, gemäss den im Programm beschriebenen Beurteilungskriterien. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien im Rahmen seines Ermessens eine Gesamtwertung vor.

Das Preisgericht war an beiden Tagen beschlussfähig.

Vor dem Einstieg in die Präsentation der Vorprüfung hatten alle Jurymitglieder im Rahmen eines individuellen Rundgangs die Gelegenheit, sich einen ersten Überblick über die Eingaben zu verschaffen. Die im Rahmen der Präsentation der Resultate der Vorprüfung festgestellten Verstösse rechtfertigten aus Sicht des Preisgerichts den Ausschluss von zwei Projekten.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, das Projekt Nr. 17 ANDREA mit dem Verstoss gegen das Anonymitätsgebot vom Wettbewerbsverfahren (gem. Art. 19.1 Ziff. A. SIA 142/2009) von der Beurteilung auszuschliessen.
Das Preisgericht beschloss aufgrund der Programmbestimmungen weiter, das Projekt Nr. 16 Hügel aufgrund des festgestellten schweren Verstosses gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung auszuschliessen.
Die Begründung hierfür:
Wesentliche Verstösse bezüglich dem Wettbewerbsprogramm (Raumprogramm) «Neubau Gymnasium Burgdorf».
Dieser Beitrag kann als Ankauf ausgezeichnet und rangiert werden.

Der Vorprüfungsbericht wurde genehmigt.

Erste Beurteilungsrunde

In diesem Rundgang wurden die 26 Projekte auf fünf Gruppen unter der Leitung der Fachpreisrichter verteilt. Alle Projekte wurden bezüglich Hauptkriterien Städtebau, Architektur und Aussenraum untersucht.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, folgende zehn Projekte, wegen Mängeln in einem oder mehreren Beurteilungskriterien, auszuscheiden:

Projekt	Nr. 2	pinta
Projekt	Nr. 3	DOMINO
Projekt	Nr. 6	Kreis des Lebens
Projekt	Nr. 15	TRAPEZA
Projekt	Nr. 16	Hügel
Projekt	Nr. 21	atrium
Projekt	Nr. 22	Jacques
Projekt	Nr. 24	Lernen unter Bäumen
Projekt	Nr. 26	PHYTHAGORAS
Projekt	Nr. 27	konkavkonvex

Zweite Beurteilungsrunde

Im zweiten Rundgang wurden die verbliebenen sechzehn Projekte im Plenum einer vertieften Beurteilung hinsichtlich der Anforderung an die Funktion und den Betrieb sowie die äussere und innere Erschliessung unterzogen und gegeneinander abgewogen. Dabei beschloss das Preisgericht einstimmig, die folgenden elf Projekte, trotz Qualitäten in einzelnen Teilbereichen, nach dem zweiten Beurteilungsrundgang nicht weiter zu prüfen:

Projekt	Nr. 4	SQUARE
Projekt	Nr. 7	POLYTROP
Projekt	Nr. 8	Drüspitz
Projekt	Nr. 9	continuitas
Projekt	Nr. 10	Montis
Projekt	Nr. 11	Dependance
Projekt	Nr. 12	Phönix
Projekt	Nr. 14	JENGA
Projekt	Nr. 18	ZENON
Projekt	Nr. 19	ENSEMBLE
Projekt	Nr. 23	ENSEMBLE

Kontrollrundgang

Im Zuge eines Kontrolldurchgangs wurden alle Projekte einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und die bisherigen Entscheide des Preisgerichts reflektiert. Es wurde ein Rückkommensantrag, bezüglich dem Projekt Nr. 12 Phönix, gestellt. Dabei beschloss das Preisgericht einstimmig, das Projekt Nr. 12 Phönix, nach eingehender Diskussion vom zweiten Rundgang in die dritte Beurteilungsrunde, respektive in die Schlussdiskussion mitzunehmen.

Engere Wahl

Der zweite Beurteilungstag startete mit der Vorstellung der vertieften Vorprüfungsresultate und dem Vorlesen der Projektbeschriebe der Projekte der engeren Wahl. Zum Start des zweiten Beurteilungstages wurden keine Rückkommensanträge gestellt.

Aufgrund der Ausscheidungen im zweiten Beurteilungsrundgang verblieben somit folgende sechs Projekte in der engeren Wahl:

Projekt	Nr. 1	dreiklang
Projekt	Nr. 5	y=mx+n
Projekt	Nr. 12	Phönix
Projekt	Nr. 13	Forum
Projekt	Nr. 20	Drei Formen
Projekt	Nr. 25	Die Physiker

Nach weitergehenden Diskussionen und Bewertungen der verbliebenen sechs Projekte im Plenum wurden schwergewichtig die Themen Architektur, Identität (Campus / Quartier), Denkmalpflege, Qualität der Innen- und Aussenräume, Funktionalität sowie Ökonomie und Ökologie vertieft diskutiert und beurteilt.

Kontrollrundgang

Die Entscheide der Ausscheidungsrunden wurden in der Folge vom Preisgericht durch nochmaliges Überprüfen aller Projekte hinterfragt. Es wurde kein Rückkommensantrag gestellt.

Schlussrundgang

Das Preisgericht beurteilte im Schlussrundgang die sechs verbliebenen Projekte abschliessend, gemäss den Beurteilungskriterien aus dem Programm des Projektwettbewerbes Bildungscampus Burgdorf «Neubau Gymnasium Burgdorf».

4 Entscheid und Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin auf Basis der intensiven Diskussionen und in Abwägung aller Beurteilungskriterien einstimmig das Projekt:

Projekt	Nr. 12	Phönix

zur Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Ausschreibungsbedingungen.

4.1 Rangierung und Preiszuteilung / Ankauf

Gestützt auf die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien beschloss das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Rangierung und Preiszuteilung:

1. Rang	1. Preis	Nr. 12	Phönix	Preissumme: CHF	45’000.00
2. Rang	2. Preis	Nr. 1	dreiklang	Preissumme: CHF	35’000.00
3. Rang	3. Preis	Nr. 13	Forum	Preissumme: CHF	20’000.00
4. Rang	4. Preis	Nr. 25	Die Physiker	Preissumme: CHF	18’000.00
5. Rang	5. Preis	Nr. 20	Drei Formen	Preissumme: CHF	12’000.00
6. Rang	6. Preis	Nr. 5	y=mx+n	Preissumme: CHF	10’000.00

5 Empfehlungen und Würdigung

5.1 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, der Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern, einstimmig das Projekt „Phönix“ mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Die Projektverfasser müssen sich im Rahmen der Weiterbearbeitung vertieft mit den im Projektbeschrieb kritisierten Aspekten auseinandersetzen.

Dies betrifft insbesondere:

- Der Bereich Sammlung / Erschliessungsfläche ist zu knapp bemessen. Eine Überarbeitung bedarf bei Beibehaltung des Volumens einer anderen Flächenverteilung.
- Die Situierung des Hausdienstes (Maschinen / Entsorgung) ist zu überdenken.
- Die Umgebungsgestaltung ist gemäss Projektbeschrieb zu präzisieren.
- Ein direkter Ausgang aus der Mediathek in den Lerngarten ist zu prüfen.

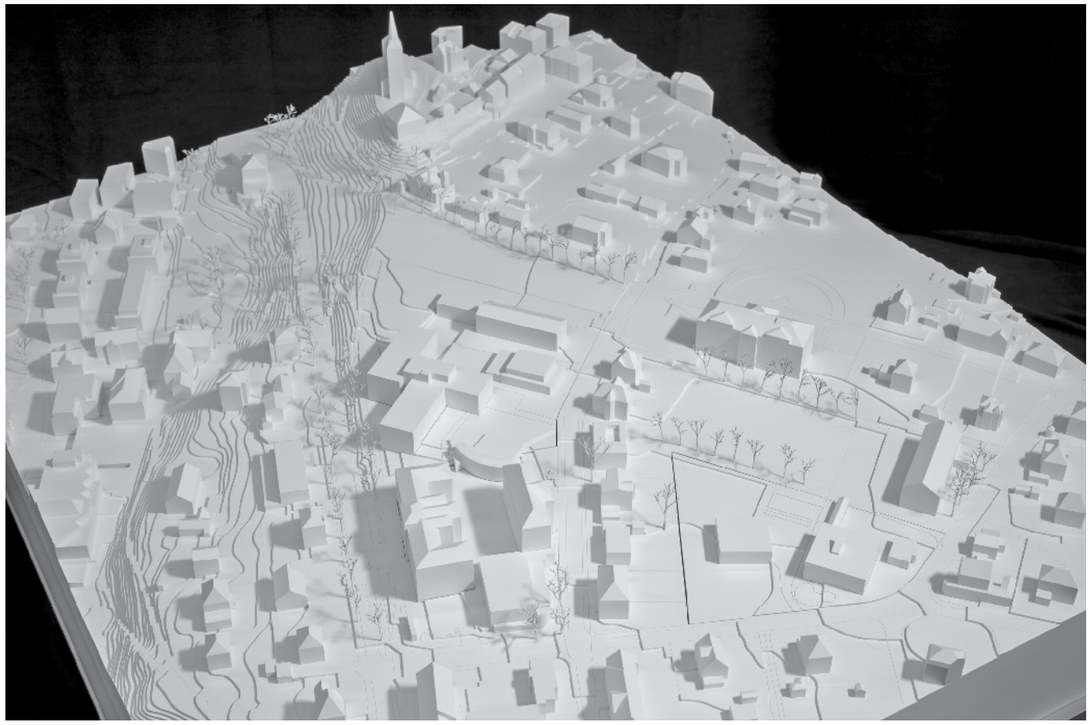
Zudem wird der Auftraggeberin empfohlen, eine Delegation des Preisgerichts, unter Leitung des Wettbewerbsbegleiters, mit der Beurteilung des überarbeiteten Projektes zu beauftragen.

5.2 Würdigung

Erhalt oder Ersatzneubau des schützenswerten Ergänzungsgebäudes war eine der zentralen Aufgabenstellungen des Wettbewerbs. Beide Varianten wurden durch Wettbewerbsbeiträge von höchster Qualität untersucht und haben eine intensive Auseinandersetzung über den Umgang mit dem bestehenden Gebäude ermöglicht.

Das Preisgericht kam einstimmig zur Überzeugung, dass letztendlich die Stärkung der Gesamtanlage und somit auch des Hauptbaus höher zu gewichten ist als der Objektschutz des bestehenden Ergänzungsgebäudes. Diese Beurteilung basiert sowohl auf der bedeutsamen Integration einer in sich gestärkten Campusanlage ins Quartier als auch auf der Erkenntnis, dass die Typologie des bestehenden Gebäudes auf seiner peripheren Adressierung basiert und für die neue, erweiterte Anlage und zukünftige Nutzung zu grosser, teilweise verunklärender Eingriffe am Baudenkmal bedarf.

Allen Projektteams gebührt ein grosser Dank für ihre wertvollen Beiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit der komplexen, nicht alltäglichen Aufgabenstellung.



Heutige Situation/Bebauung

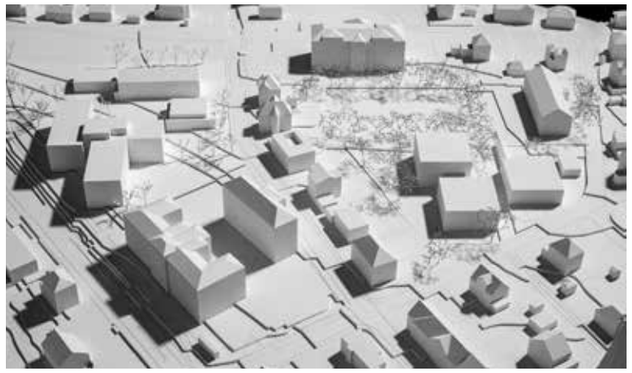
6 Beschreibung und Dokumentation der rangierten Projekte

Projekt Nr. 12 **Phönix**
1. Rang | 1. Preis

KNTXT Architekten GmbH, Zürich
Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich

Projekt Nr. 1 **dreiklang**
2. Rang | 2. Preis

wbarchitekten eth sia, Bern
Luzius Saurer Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

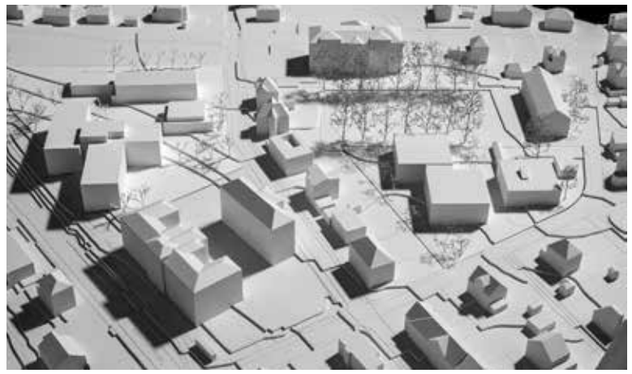


Projekt Nr. 13 **Forum**
3. Rang | 3. Preis

Dürig AG, Zürich
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

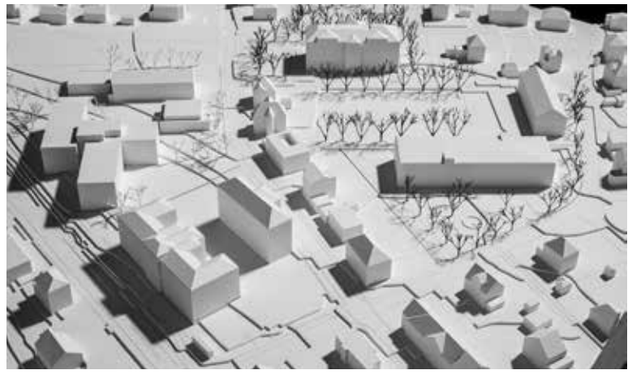
Projekt Nr. 25 **Die Physiker**
4. Rang | 4. Preis

Sollberger Bögli Architekten AG, Biel/Bienne
Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern



Projekt Nr. 20 **Drei Formen**
5. Rang | 5. Preis

ern+ heinzl Architekten GmbH, Solothurn
Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich



Projekt Nr. 5 **y=mx+n**
6. Rang | 6. Preis

MJ2B Architekten AG, Murten
bbz bern gmbh, Bern

Projekt Nr. 12 Phönix
1. Rang | 1. Preis

Architektur **KNTXT Architekten GmbH, Zürich**
Stefan Vetsch, Manuel Sean Gross

Landschaftsarchitektur **Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich**
Bernhard Zingler

Beschrieb

Die Projektverfasser entscheiden sich für einen Neubau. Sie positionieren parallel zur Spielwiese einen 3-geschossigen Baukörper, der die Länge des Gymnasiums übernimmt, sich aber im Ausdruck und der Höhenentwicklung klar zurücknimmt. Dieses simple Konzept bildet die Grundlage für eine überzeugende Reorganisation der Anlage. Ein Vorplatz stellt den selbstverständlichen Übergang und die Adressierung des Neubaus zum Quartier her. Es wird eine von Spiel und Sport geprägte Mitte geschaffen, die zusammen mit dem Karl-Grütter-Weg eine starke Verbindung zur neuen Fachschule herstellen kann. Aus dieser Logik ergibt sich ein angemessener Abstand zur Jungfraustrasse und zu den benachbarten Villen entlang der Pestalozzistrasse. Analog der kleinkörnigen Nachbarschaft steht der Grünraum im Vordergrund des Strassenbildes.
Der Eingang des Neubaus liegt auf der Innenseite, wodurch die Mitte mit der Spielwiese und dem Allwetterplatz gestärkt und selbstverständliche Wegbeziehungen geschaffen werden.
Die äussere Erscheinung des Gebäudes in hell lasiertem Holz und Aluminium wiederspiegelt den umliegenden Freiraum und der zurückhaltende Auftritt des Gebäudes lässt die Belebung der Räume umso deutlicher nach aussen wirken. Ein leichter, pavillonartiger Charakter entsteht.
Die Gestaltung der Freiräume ist aus der städtebaulichen Setzung entwickelt und nimmt Bezug auf die Organisation des Gebäudes: die ruhigen Freiraumbereiche sind nach aussen gekehrt, die aktiven Bereiche konsequent auf die Mitte ausgerichtet.

Der Neubau, das Hauptgebäude, die Turnhalle und die bestehenden Baumreihen bilden einen grünen Hofraum mit dem der gewünschte Campusgedanke gestärkt wird. Leider wirken die nach aussen gewendeten Freiräume undefiniert und werden kaum einer Nutzung zugefügt. Der südlich gelegene Vorplatz ist dagegen grosszügig ausformuliert und ist nebst Zugang auch der gewünschte, gemeinsame Begegnungsort. Die chaussierten Flächen mit den Veloabstellplätzen vermögen aber gestalterisch nicht zu überzeugen. Sie verunklären zusammen mit der unverständlichen Verortung der Anlieferung unvorteilhaft die Zugangs- und Platzsituation. Der Erschliessungsweg längs dem Allwetterplatz verbindet Neubau und Hauptgebäude und festigt zusätzlich den Campusgedanken. Die begleitende Baumreihe längs dem Allwetterplatz zerschneidet allerdings den grosszügigen Freiraum vor der Turnhalle.

Die innere Organisation ist zweckmässig gegliedert, aber teilweise zu knapp bemessen. Man betritt ein Foyer über einen grosszügigen zur Mitte der Anlage orientierten gedeckten Aussenbereich, der bisher auf dem Campus fehlt.
Vom Foyer führen zwei gut auffindbare Treppenanlagen in die Obergeschosse. Das zenitale Licht unterstützt die Wegeführung im Gebäude selbstverständlich.
Die Räume für den Hauswart sind aus betrieblicher Sicht positioniert, stören aber die gelungene Idee des Foyers mit dem gedecktem Aussenraum an empfindlicher Stelle. Schade ist auch, dass ein direkter Ausgang aus der Mediathek in den ruhigen, als Lerngarten bezeichneten Aussenraum fehlt.

Die architektonische Ausgestaltung der dreibündigen Typologie wird kritisch beurteilt. Positiv sind die gut proportionierten und gut belichteten Unterrichtsräume, die unterschiedliche Lernformen zulassen. Die bodenebene Verglasung zwischen Vordächern und Innenraum überzeugt aber räumlich nicht. Architektonisch und funktional ungenügend ist die Gebäudemitte mit den Sammlungsräumen. Die als Kerne ausgebildeten Sammlungsräume wirken sehr hermetisch, was die Korridorzonen eng und zu knapp wirken lässt. Die Kombination von Sammlung und Verkehrsfläche ist zudem nicht erwünscht. Hier wäre eine grosszügigere Umsetzung der im Prinzip zweckmässigen Grundrisstypologie nötig.

Die Konstruktion und die Materialisierung sind detailliert und plausibel dargelegt. Tragwerk und Fassaden sind in Mischbauweise vorgesehen, die auch architektonisch gestalterisch wirken sollen. Für die innenliegenden Räume ist eine Betonkonstruktion mit Glasbausteinen vorgesehen. Aussen wird der Ring von Schulzimmern in Holzbauweise vorgeschlagen. Träger, Stützen und Deckenuntersichten sind sichtbar geplant, so dass sie Fassaden und Innenräume prägen werden. Diese Konstruktionsweisen sind aufwändig und relativ kostenintensiv. Es fragt sich zudem, inwiefern die angestrebte Zurückhaltung des Gebäudes mit der Vielfalt der verwendeten Materialatmosphären erreicht werden kann. Hierzu wäre weniger mehr.

Gesamthaft besticht das Projekt ‘Phönix’ im gelungenen Zusammenspiel von präzis gesetztem Gebäude und Freiräumen, welchen ein übergeordnetes Konzept eines Landschaftsparks zu Grunde liegt. Dank dem präzisen Fussabdruck und dem angemessenen Volumen des Neubaus gelingt die Einordnung im historisch wertvollen Ortsbild im Vergleich der Projekte am besten. Allerdings wird dies mit teilweise zu knappen Flächen für den Schulbetrieb erkauft. Die Grundrisstypologie ist zweckmässig und robust und hat somit das Potenzial, trotz der zu knappen Bewegungsräume, ein gutes Lernumfeld zu ermöglichen. Die Ausformulierung der Mitte als Hofraum stärkt zudem den Campusgedanken in angemessener Art und Weise.

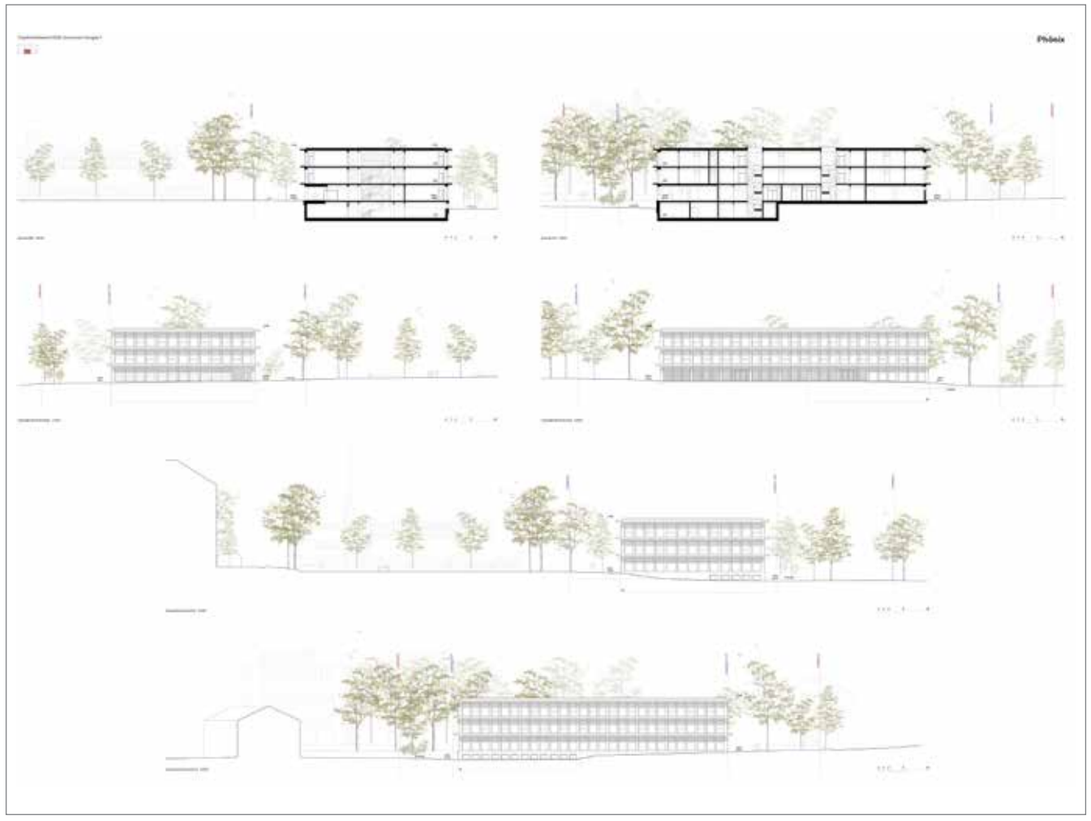
Nordwestansicht

Südwestansicht

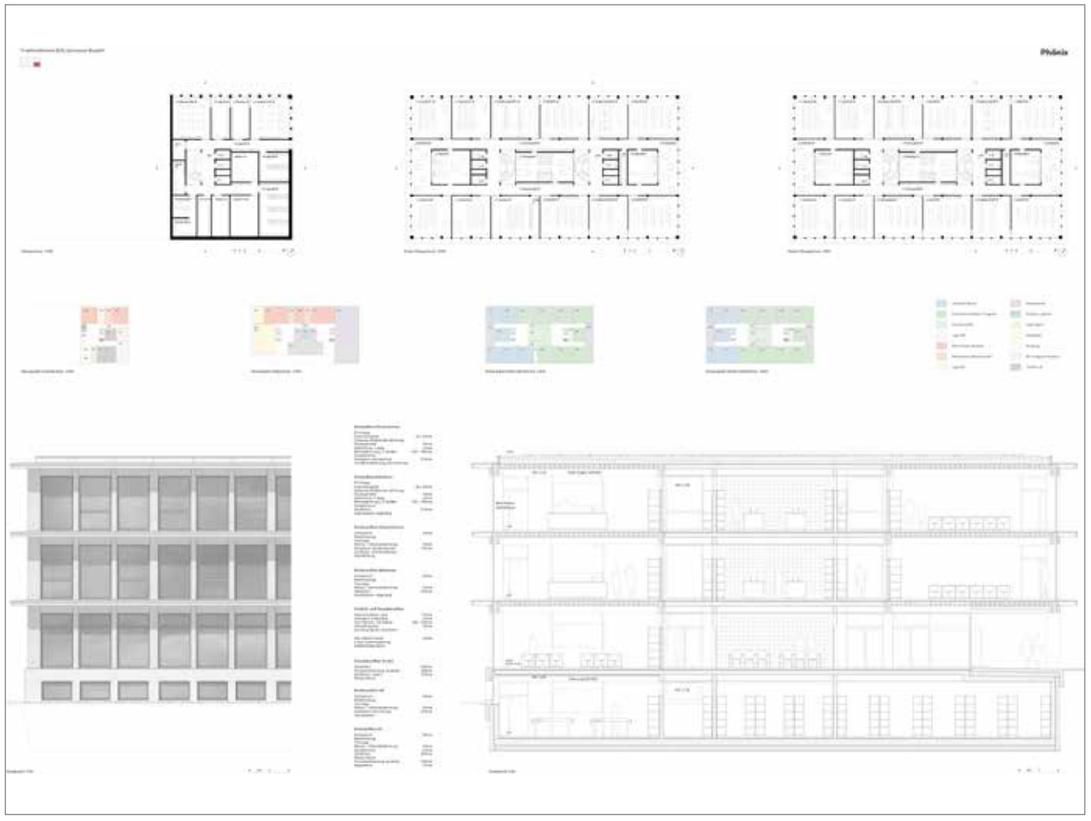
Phönix

Phönix

Phönix


Phönix

Phönix


Phönix

Projekt Nr. 1 dreiklang
2. Rang | 2. Preis

Architektur	**wbarchitekten eth sia, Bern** Kamenko Bucher, Gian Weiss, Nuria Satt, Anja Kappeler, Urs Glur
Landschaftsarchitektur	**Luzius Saurer Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen** Luzius Saurer
Beigezogene Fachspezialisten	**WAM Planer und Ingenieure AG, Bern** **Enerconom AG, Bern** **Nightnurse Images AG, Zürich**

Beschrieb

Der Ansatz des Projektes «dreiklang» basiert auf dem Konzept des Weiterbauens mit dem Bestand und der Formung eines Ensembles bestehend aus dem Altbau und zwei Ergänzungsbauten. Die Struktur und die Tektonik der Bestandsbaute werden präzise analysiert. Mit der im Bestand verwendeten Erschliessungslogik und Tektonik werden auch die Neubauten entworfen. Die zwei neuen Ergänzungsbauten weisen exakt dieselben Grundabmessungen auf wie der schützenswerte Bestandsbau. Durch die in der Situation versetzte, windmühlenartige Anordnung der Ergänzungsbauten entsteht ein präzis definierter, zentraler Hofraum, welcher spannende Diagonalbezüge und Ausblicke nach aussen ermöglicht.
Durch die Überhöhung des südlichsten Gebäudes um ein Geschoss wird auf die topografischen Gegebenheiten situativ reagiert. Durch die gewählte Anordnung der Gebäude und die volumetrische Staffelung entsteht ein spannungsvolles, ausgewogenes Nebeneinander von Alt und Neu.
Ein öffentlicher Durchgang führt von der Jungfraustrasse über eine Treppe in den Innenhof des Ensembles, vorbei an der historischen Turnhalle bis zum Karl-Grütter-Weg, wodurch eine Verbindung zum Hauptgebäude entsteht. Dieses einfache und alle Schulgebäude verbindende Erschliessungskonzept stärkt den gewünschten Campuscharakter.
Mit der begleitenden Baumreihe beim Allwetterplatz wird allerdings der grosszügige und wichtige Freiraum vor der Turnhalle unvorteilhaft zerschnitten. Durch die dicht zueinander gestellten Gebäude bleiben die unmittelbar angrenzenden, grosszügigen Aussenräume mit den alten Obstbäumen erhalten. Diese Freiräume bieten ein grosses Potential für Aufenthaltsorte mit unterschiedlichen Stimmungen und differenzierten Nutzungsmöglichkeiten. Dass die Skulpturen von B. Feller in die Gestaltung miteinbezogen werden, wird gewürdigt, wobei eine bessere Integration in die Gesamtanlage auch denkbar wäre.
Der neue Haupteingang zur Schulraumerweiterung befindet sich im Innenhof zwischen den zwei verschoben angeordneten Erweiterungsbauten in einem eingeschossigen, verglasten Foyer.
Die funktional notwendige, überdeckte Verbindung zwischen den Gebäuden befindet sich im Untergeschoss. Eine einseitige, vollflächig angeordnete Verglasung sorgt für die zurückhaltende natürliche Belichtung. Bei der zentralen Halle, welche die drei Gebäude im Untergeschoss verbindet, sind auch Nebenräume angeordnet, was die Grosszügigkeit schmälert und der Auffindbarkeit der Räume abträglich ist. Die Erschliessungsfigur des Bestandesbaus kann nicht an die neue Mitte angeschlossen werden. Der Hauptgebäudezugang erfolgt von aussen und nicht wie gewünscht aus der neuen Mitte.

Die Eingriffe in die bestehende Bausubstanz beschränken sich auf den Einbau des Liftes zur Erlangung der Behindertengerechtigkeit. Aufgrund der geringen Raumhöhe im Bestand ergeben sich zusätzliche Erschwernisse in der baulichen Umsetzung. Die innere Organisation der Neubauten orientiert sich an der bestehenden Erschliessungsfigur mit der mittig angeordneten, einläufigen Treppe. Die Drehung des WC- und Liftkerns um 90 Grad erlaubt eine durchgehend flexible Einteilung der Hauptnutzflächen. Die Schul- und Gruppenräume sind um die mittige Erschliessungszone angeordnet und fast ausschliesslich gut belichtet.

Die klare Formensprache des Bestandsgebäudes bildet den gestalterischen Rahmen für die äussere Erscheinung der Neubauten. Die übereinanderliegende, raumhohe Befensterung der Neubauten ist typenähnlich zum Ergänzungsgebäude. Das Fassadenmaterial Beton wird für die Neubauten übernommen und in der Farbe leicht abgedunkelt. Es entstehen feine Nuancen in der Ausgestaltung und im Ausdruck, welche der ansonsten strengen Gliederung die gewünschte Anmut verleihen.

Das historische Ergänzungsgebäude wird innen gedämmt, wodurch die äussere Erscheinung unverändert belassen werden kann, aber Nutzfläche verloren geht. Die Ausführungen zu Energie und Umwelt sind stufengerecht formuliert. Eine Realisierung im Minergie-P-Eco Standard erscheint umsetzbar. Der sommerliche Wärmeschutz ist durch einen wirkungsvollen Sonnenschutz zu erreichen. Bedingt durch die Aufteilung des Raumprogrammes in drei Gebäude, weist das Projekt eine hohe Fassadenoberfläche bei einer durchschnittlichen Geschossfläche auf.

Der Projektvorschlag besticht durch die gute Setzung der neuen Gebäudevolumen und dem Einbezug des schützenswerten Bestandes. Das Ensemble weist eine gute Massstäblichkeit und ortsbauliche Integration in das bestehende Quartier auf. Die vorgeschlagenen Nutzungen lassen sich leider teilweise nicht im Bestand umsetzen oder erfüllen die Anforderungen des Betriebes nicht. Die strenge Anlehnung der Neubauten an den Bestand wirkt in der Umsetzung einschnürend und wenig flexibel für die gewünschten, aber auch für die zukünftigen Nutzungen. Durch die indifferente Erschliessung und Zugangssituation entsteht leider für den Betrieb nicht das von den Verfassern vorgeschlagene Ensemble.

Nordwestansicht

Südwestansicht

dreiklang

dreiklang

Projekt Nr. 13 Forum
3. Rang | 3. Preis

Architektur	**Dürig AG, Zürich** Jean-Pierre Dürig, Clara San Millan, Giulia Augugliaro, Ines Hemandez
Landschaftsarchitektur	**Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich** Stephan Kuhn, Jonny Albiez
Beigezogene Fachspezialisten	**MWV Bauingenieure AG, Baden** **Amstein + Walthert AG, Zürich**

Beschrieb

Mit der Volumensetzung und der Art und Weise wie der neue Gymnasiumsbau für die zukünftigen Nutzer erschlossen wird, zeigen die Verfasser sehr deutlich, wie sie die Gesamtanlage lesen und weiterhin stärken wollen. Das volumetrisch einfache, dreigeschossige Gebäude wird präzise in die geometrische Anlage gesetzt und bezieht sich ausschliesslich auf diese. Das benachbarte Wohnquartier wird deutlich distanziert. Mit der eher undifferenzierten, waldartigen Bepflanzung wird diese Haltung zusätzlich verstärkt.
Der konsequenten Disposition entsprechend erfolgt die Erschliessung aus der Mitte der Anlage, die mit einem ergänzendem Wegesystem und den erweiterten Baumstrukturen gestärkt wird. Diese Haltung überzeugt einerseits in ihrer Klarheit, anderseits stellen sich gerade daraus übergeordnete Fragen. Ob ein Sportplatz als geeignete Mitte für ein Gymnasium taugt und inwieweit es verhältnismässig ist, die ganze Anlage restriktiv von innen zu erschliessen. Mit der Lage der Rampe ins Untergeschoss und der Positionierung des symbolisch wirkungsvollen Sitzringes wird eine entlarvende Uneindeutigkeit aufgebaut. Die Analogie zu den historisierenden Parkelementen des Gründerbaus wirkt zu gesucht.

Dennoch wird mit der vorgeschlagenen Setzung des Gebäudes der Charakter des Campus klar gestärkt, generiert aber zugleich eine grosse Rückseite, welche präziser definiert und nutzbar (für wen?) sein sollte. Mit der Erschliessung von Südwesten her wird zugleich der Bezug zum nördlich gelegenen Quartier bewusst nicht gesucht. Diese eher abweisende Haltung wird noch verstärkt durch die waldartige Bepflanzung, deren Bodenbeschaffenheit undefiniert bleibt.
Mit dem runden Steg wird zwar eine Aufenthaltsnutzung für die Schule angestrebt, steht aber letztlich im Widerspruch zur Campusidee. Es fehlt der gewünschte, grosszügige Begegnungs- und Aufenthaltsort auf der den bestehenden Gebäuden zugewandten Seite. Dennoch vermag die Aussenraumgestaltung dank ihrer einfachen und konsequent durchgearbeiteten Stringenz die Gesamtanlage, den Campus aufzuwerten.

Das neue Gymnasiumsgebäude hat einen gewinnenden, strukturellen Aufbau. Das sehr öffentliche Erdgeschoss mit den zum Gebäude dazugehörenden Aussenbereichen sowie den vorwiegend publikumsorientierten Nutzungen erzeugen einen attraktiven Übergang vom Gebäude zum Park. Die Dreigeschossigkeit verbunden mit den liegenden Fenstern bilden ein in sich ruhendes Volumen. Unverständlich in dieser Konzeption ist jedoch die unterschiedliche Ausformulierung der Fassaden.

Weder die ungleiche Überhöhung der Längsfassaden noch das grossflächige Öffnen der Schmalseiten hilft dem Haus die konzeptionelle Grundabsicht zu stärken. Eine konsequentere Suche nach einem ungerichteten, architektonischen Ausdruck würde die Absicht der volumetrischen Setzung wohl stärken.
In der bedeutenden denkmalpflegerischen Betrachtung priorisieren die Projektverfasser mit dem vornehmlich zurückhaltenden, dreigeschossigen Baukörper eine Minimierung des maximalen Fussabdruckes.

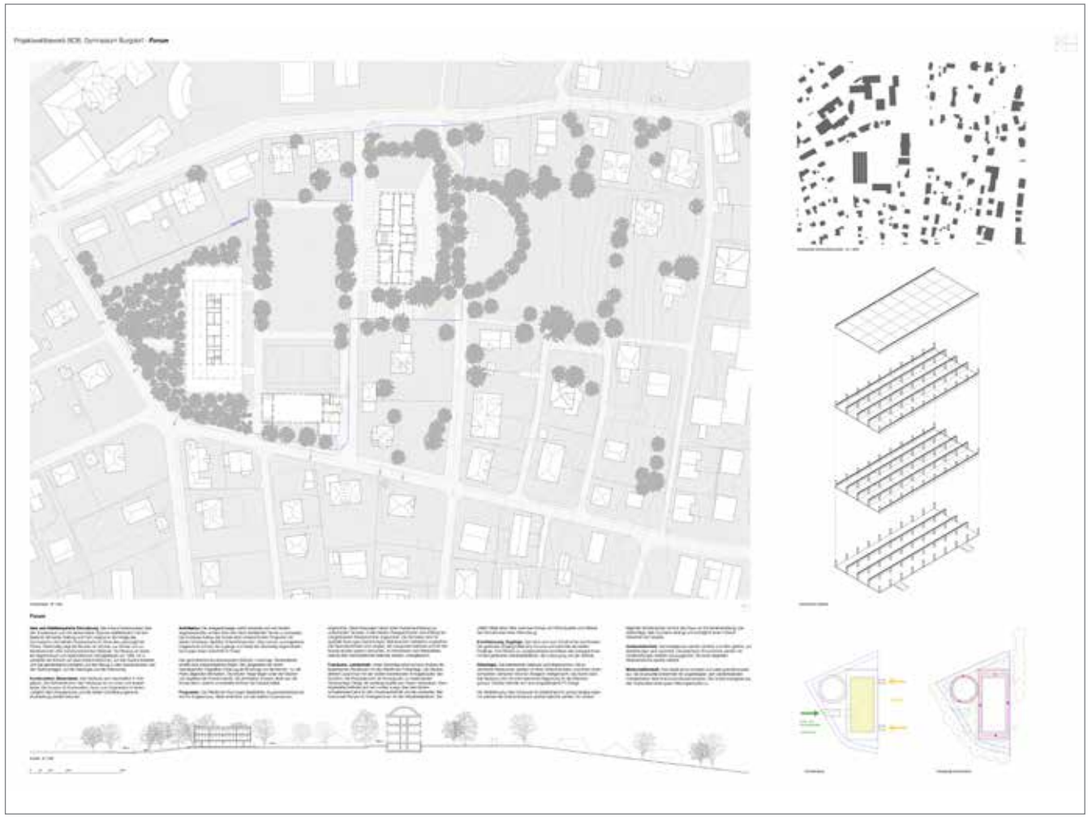
Der Aufbau der Geschosse ist pragmatisch und gut aufgebaut und lässt eine grosse Variabilität und Flexiblilität zu. Die vertikale Erschliessung folgt etwas streng den Ansprüchen der Rationalität. Ein adäquater Eintritt im Erdgeschoss sowie eine lichtgeführte Dramaturgie wird vermisst. Inwieweit der Einfall von Tageslicht über die Stirnseiten des Gebäudes mit der vorgesehenen Nutzung zufriedenstellend möglich ist, müsste genauer geklärt werden.

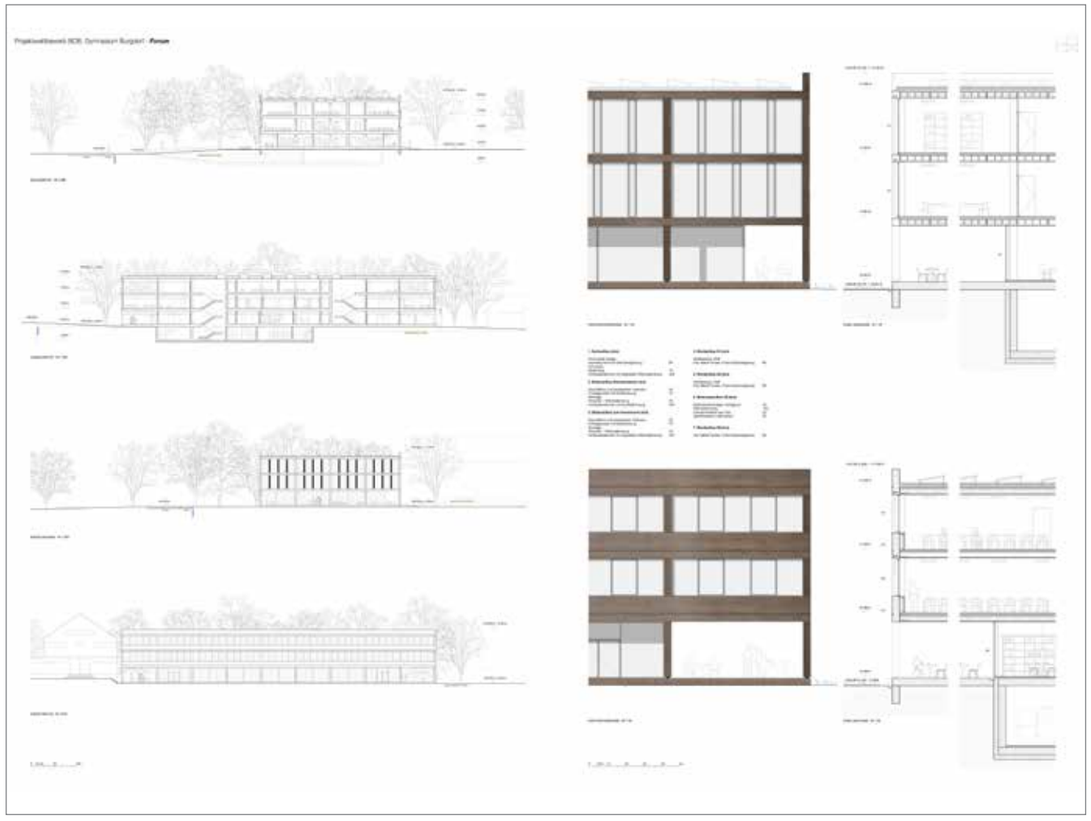
Unverständlich ist der symmetrische Aufbau im Grundriss. Was in den Obergeschossen noch verständlich ist, erzeugt im Erdgeschoss Unklarheiten. Die gespiegelte Zweiteiligkeit verhindert eine klare Adressierung und ein eindeutiges soziales Zentrum. So ist die wichtige Frage des Hauptzugangs, die gerade in einem weitläufigen Campus von grosser Bedeutung ist, in diesem Gebäude aus strukturellen Gründen nicht gelöst.

Die vorgeschlagene Gebäudestruktur lässt eine wirtschaftliche Bauweise zu. Mit einem minimierten Untergeschoss in Beton sowie drei Geschossen Holzbau ist eine gute Nachhaltigkeit erreichbar. Die konstruktive Ausarbeitung müsste noch geprüft werden. So scheinen die Hohlkastenelemente für die gewählten Spannweiten der Geschossdecken sehr knapp dimensioniert, während die aussenliegenden voll bewitterten Brettschichtträger der geforderten Dauerhaftigkeit wohl nicht standhalten können.

Nordwestansicht

Südwestansicht





Projekt Nr. 25 Die Physiker
4. Rang | 4. Preis

Architektur	**Sollberger Bögli Architekten AG, Biel/Bienne** Ivo Sollberger, Liliane Blösch, Lukas Bögli, Dalin Inthaso, Maryam Morgenegg, Lukas Rollländer, Patrick Wüthrich
Landschaftsarchitektur	**Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern** Pascale Akkerman
Beigezogene Fachspezialisten	**WAM Planer und Ingenieure AG, Bern** **Amstein + Walthert Bern AG, Bern** **FARB AM BAU – Barbara Schwärzler, Biel/Bienne** **maaars architektur visualisierungen, Zürich**

Beschrieb

Das Projekt „Die Physiker“ basiert auf einer äusserst einfachen, plausiblen Strategie - die Bestandesbauten werden vollumfänglich erhalten und durch minimale Interventionen den neuen Anforderungen angepasst. Ein Ergänzungsbau, bestehend aus zwei zusammengefügten Volumen, vervollständigt die Gesamtanlage.

Im Gegensatz zu den bestehenden Bauten, welche in ihrem Volumen und ihrem architektonischen Ausdruck eine markante Eigenständigkeit als Zeugen ihrer jeweiligen Zeitepoche aufweisen, versuchen die Projektverfasser mit dem Ergänzungsbau zu vermitteln. Die zwei zusammengefügten Volumina können als Reaktion an das bedeutsame Gartenstadtquartier interpretiert werden, die erzeugte Kleinteiligkeit als Reaktion auf die angrenzende Körnung oder Massstäblichkeit. Die vorgeschlagene Materialisierung bezieht sich sowohl auf den historischen Hauptbau als auch auf den Erweiterungsbau aus dem Jahre 1958 und unterstützt dementsprechend die gewählte Strategie.

Das Freiraumkonzept ergibt sich aus der entsprechenden Anordnung der neuen Gebäude und ihrer Stellung zu den bestehenden Schulbauten. Zugangswege erfolgen über Plätze und in der Weiterführung verbinden sie alt und neu, was zusätzlich den gewünschten Charakter eines Campus stärkt. Ebenso wird versucht die bestehenden Freiflächen weitgehend zu erhalten und teilweise einer neuen Nutzung zu zuführen.
Die meisten, gedeckten Veloabstellplätze sind im nördlichen Bereich, richtigerweise im Bereich des Erschliessungsweges, angeordnet. Allerdings erscheint die grosszügige Platzfläche, natürlich auch der Zufahrt der Betriebsfahrzeuge geschuldet, etwas verwirrend, da der eigentliche Schuleingang sich nicht hier befindet. Hier wäre eine etwas differenziertere Gestaltung wünschenswert, um nicht den Charakter eines Hinterhofes aufkommen zu lassen.
Die Grünrabatten längs den Gebäuden wirken etwas fremd und schmälern die erhoffte Grosszügigkeit des Haupterschliessungsweges und des Aufenthalts- und Begegnungsortes. Die vorgeschlagenen Nutzungen in den Teilbereichen sind so denkbar. Für die chaussierten Spazier- und Verbindungswege im landschaftlichen Bereich, wäre eine etwas weniger stringente Formgebung gut denkbar.

Der architektonische Ausdruck soll gemäss den Projektverfassern konsequent aus der gewählten, vermittelnden Strategie entwickelt werden. Das bestehende Volumen wird integral erhalten und die ursprüngliche Betonfassade wiederhergestellt. Der Neubau, bestehend aus einem Raster aus Betonelementen sowie Brüstungen aus Backstein in Anlehnung an den Hauptbau und das Technikum soll Vorgefundenes zusammenführen und somit die Gesamtanlage stärken. Inwieweit dies einer Schrägstellung der Backsteine mit der daraus resultierenden Plastizität bedarf, wird jedoch kritisch hinterfragt.

Über den neuen Allwetterplatz wird sowohl das neue als auch das bestehende Gebäude erschlossen. Eine in das Gewächshaus integrierte Rampe dient der behindertengerechten Erschliessung des bestehenden Schulhauses. Infolge der Beibehaltung der bestehenden Gebäudetypologie, insbesondere der Situierung der Treppe, bleibt jedoch der periphere Zugang die Hauptadressierung.

Der Neubau besteht aus zwei nahezu identischen Volumen, welche mittels einem Verbindungsbau zusammengefügt werden. Dieser beinhaltet die vertikale Haupttreppe. Die Typologie des Neubaus orientiert sich weitgehend am bestehenden Gebäude. Dreiseitig um einen zentralen Erschliessungsraum angeordnete Unterrichtszimmer gewährleisten infolge eines allseitigen Gebäuderasters von 2 Metern eine hohe Nutzungsflexibilität. Zudem entstehen grosszügige, zusammenhängende Erschliessungsflächen, welche unterschiedliche Begegnungs- und Lernbereiche ermöglichen. Die Nutzungsverteilung zwischen Alt- und Neubau ist zweckmässig, das Eingangsgeschoss mit Eingangshalle und Mediathek plausibel.

Das Projekt vermag die Anforderungen an die Nachhaltigkeit mit der gewählten Konstruktion und der robusten Materialwahl zu erfüllen. Die vorgeschlagene Gebäudestruktur ermöglicht zudem eine einfache Systemtrennung. Das Brandschutzkonzept ist grundsätzlich umsetzbar und bedarf lediglich kleinerer Anpassungen.

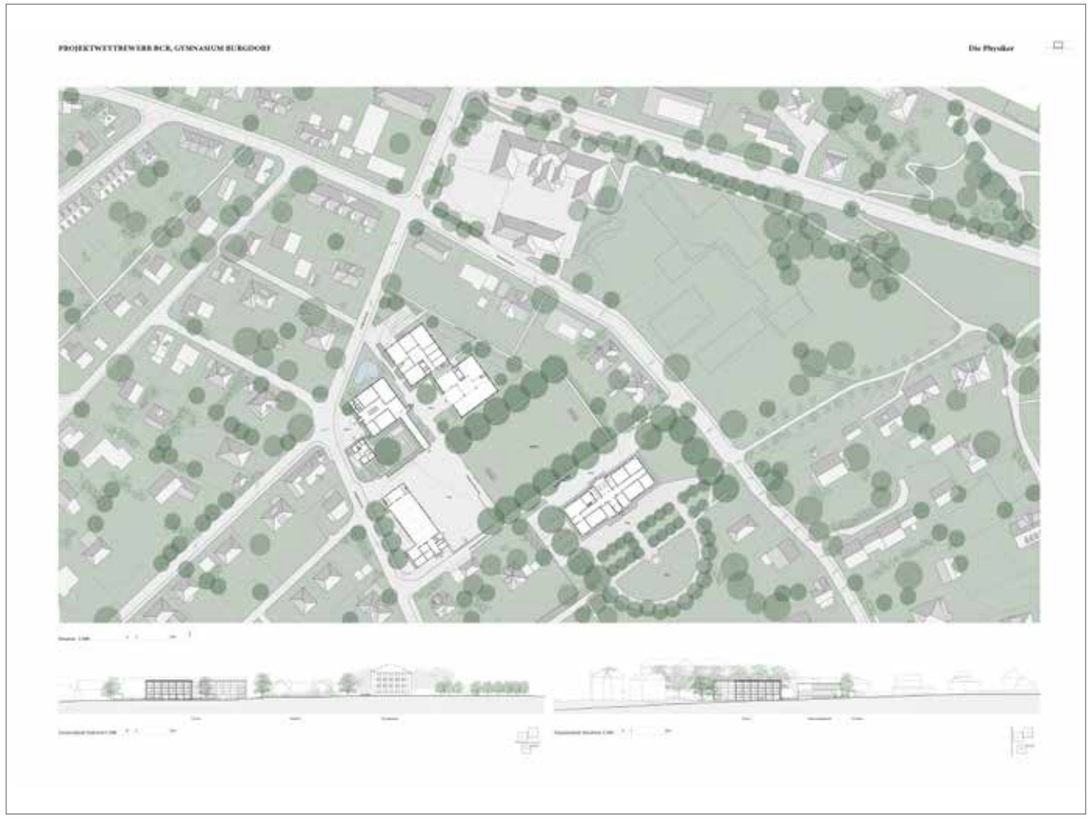
Das Projekt ist trotz seiner Kompaktheit infolge der Gebäudehülle sowohl bezüglich Geschossflächen als auch bei den zu erwartenden Investitionskosten leicht über dem Durchschnitt.

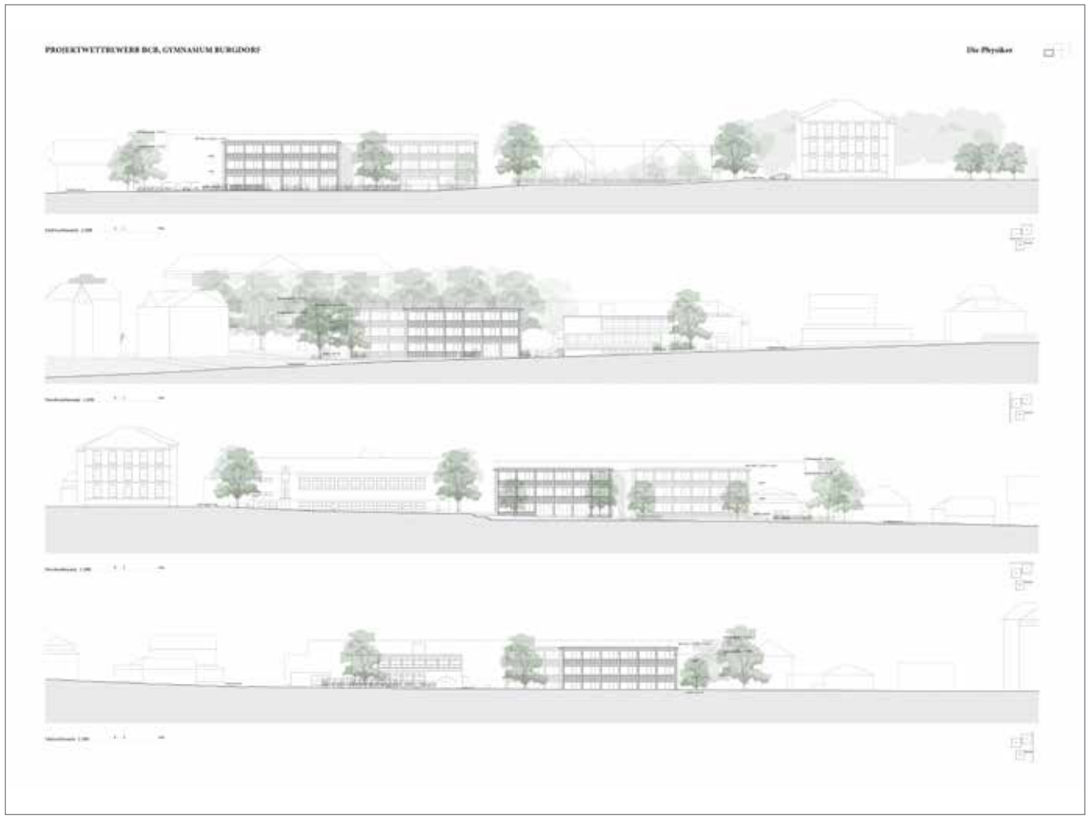
Das Projekt „Die Physiker“ überzeugt durch seine einfache, plausible Strategie, durch die Körnung und Massstäblichkeit gegenüber dem Quartier aus der Gründerzeit sowie dem sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Inwieweit jedoch die angestrebte Vermittlung der Neubauten mit Vorgefundenem die Anlage schlussendlich zu stärken vermag, wird kritisch hinterfragt.

Nordwestansicht

Südwestansicht

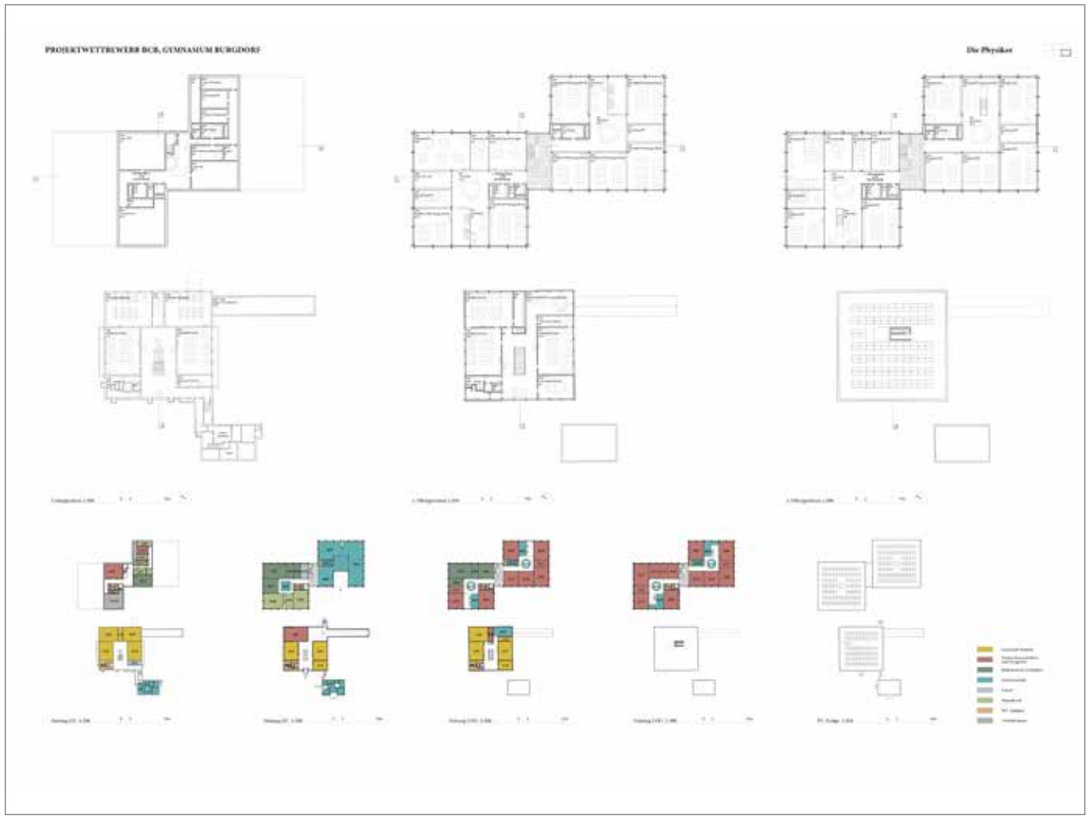
PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker


PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker


PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker

PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker

PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker


PROJEKTWETTBEWERB BCB, GYMNASIUM BURGDORF
Die Physiker

Projekt Nr. 20 Drei Formen
5. Rang | 5. Preis

Architektur	**ern+ heinzl Architekten GmbH, Solothurn** Christiane Ern, Simeon Heinzl, Dave Kunz
Landschaftsarchitektur	**Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich** Johannes von Pechmann
Beigezogene Fachspezialisten	**WAM Planer und Ingenieure AG, Bern** **Gruner Roschi AG, Köniz** **BG Ingenieure und Berater AG, Zürich**

Beschrieb

Die Projektverfasser entscheiden sich, das Ergänzungsgebäude abzubrechen und schlagen vor, mit einem viergeschossigen Neubau die städtebauliche Situation und die Identität des Gymnasiums zu stärken und neu zu definieren. Das Rasenfeld in der Mitte des Campus wird neu durch drei Solitärbauten, der Turnhalle, dem Hauptgebäude und dem vorgeschlagenen Neubau umrahmt. Mit der Setzung des Gebäudes werden die historische Entwicklung der Anlage und die historischen Achsen respektiert. Selbstbewusst wird dem Altbau ein zeitgenössisches Schulhaus mit ähnlichem Massstab gegenübergesetzt.
Zum Wohnquartier an der Jungfraustrasse entsteht im Norden ein Vorplatz, welcher den nötigen Abstand zum kleinmassstäblichen Wohnquartier schafft. Hier befindet sich der ebenerdige Haupteingang. Während des Tages benutzen SchülerInnen und LehrerInnen den südlichen Eingang zum Rasenfeld. Dieser liegt 1.5 m tiefer als der Hof und wird über eine aussenliegende Treppe angebunden. Eine hindernisfreie Verbindung fehlt an dieser Stelle. Die Böschung auf der Südseite erfolgt aus aussenräumlicher Sicht etwas zu abrupt und wirkt grabenartig.

Die Positionierung des neuen Schulgebäudes zu den bestehenden erscheint logisch und präzis. Zusammen mit den Wegverbindungen wird die Idee eines räumlich klar definierten Campus gestärkt. Allerdings wird damit auch ein grosser Freiraum, dem Campus abgewandte Seite generiert, welcher zusammen mit dem Hauptzugang als grosszügiger und vielseitig nutzbarer Platz ausformuliert ist. Zugleich wird eine willkommene und einladende Geste an das angrenzende Quartier angedeutet. Der Aufenthalt für die Schüler ist hier zwar denkbar, steht aber im Widerspruch zur Campusidee. Es wäre daher wünschenswert, wenn vor allem auf der campuszugewandten südlichen Seite, ein grosszügiger, gemeinsamer Aufenthaltsbereich vorgesehen wäre.
Die Verortung des Velounterstandes ist nachvollziehbar, bildet aber in der vorgeschlagenen Ausdehnung eine zu starke Abgrenzung zum nordöstlichen Quartier. Die gewünschte Durchwegung des Quartiers fehlt.

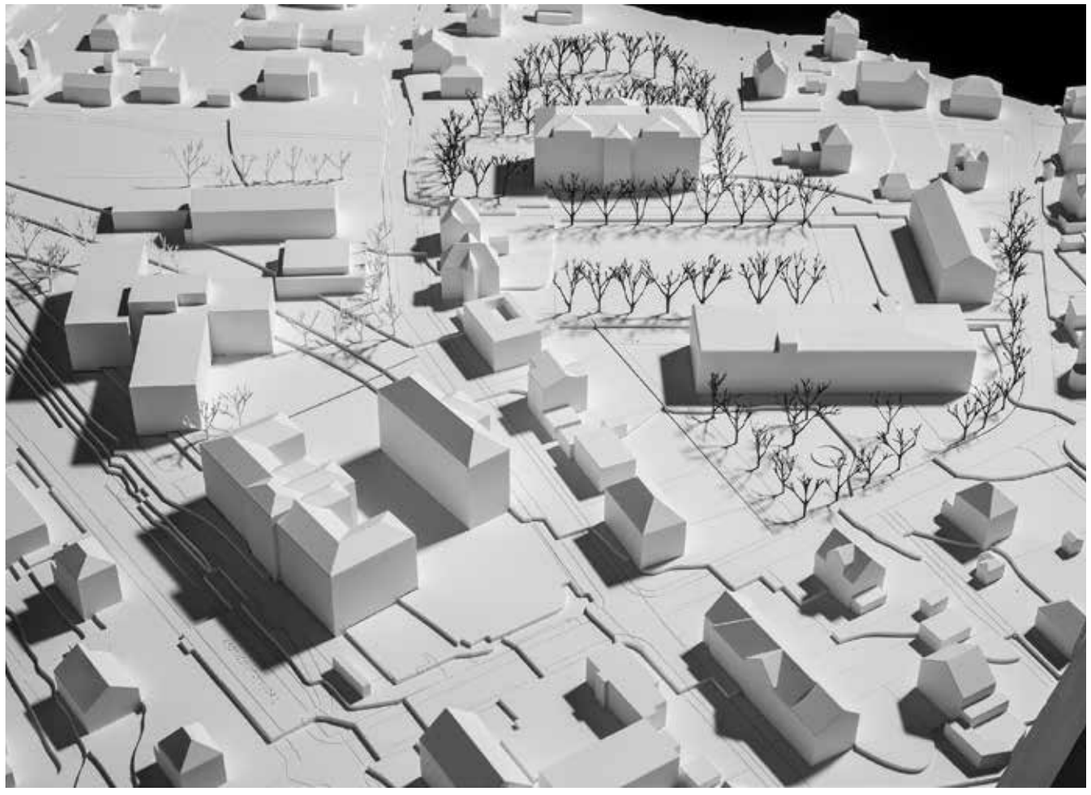
Die Fassade ist mit horizontalen Betonbändern und vertikalen Holzlamellen gegliedert. Die raumhohen Fenster sind als Fixverglasungen geplant, Holzpaneele fungieren als Öffnungsflügel. Die repetitive Befensterung, das geneigte Dach und die Lukarnen adaptieren die Gliederung und Elemente der bestehenden Bauten. Mit der asymmetrischen Anordnung der Eingänge und der Gauben enthält sich der Neubau aber einer klassizistischen Ordnung.

Im Erdgeschoss treffen sich beide Eingänge in einem Foyer, von wo aus die geschwungene Haupttreppe in die Obergeschosse führt. Im EG befinden sich zudem die Mediathek, Unterrichtsräume und der Hausdienst. Die horizontale Erschliessung auf den Geschossen erfolgt über einen grosszügigen zentralen Korridor. Zwei Raumnischen unterbrechen dessen Länge und ermöglichen seitliche Ausblicke. Die «runden» Raumecken nehmen dem Korridor die Strenge, der Innenraum wirkt fliessend. Entlang der Korridore befinden sich in den Normgeschossen Unterrichts- und Nebenräume. Am Ende des Flurs sind naturwissenschaftliche Räume angeordnet und untereinander mit einem Aufenthaltsraum verbunden.
Obwohl die clusterähnliche Anordnung geschätzt wird, ist die Verteilung dieser Räume auf mehrere Geschosse nachteilig. Diese für Schulhausbauten bekannte Grundrisstypologie ermöglicht eine längerfristige Nutzungsflexibilität. Die korridorumschliessende Tragstruktur aus Stahlbeton schränkt diese jedoch zu stark ein.

Die vorgeschlagene Lüftung mittels automatisierter Öffnung der vertikalen Holzpaneele ist als Low-Tech Ansatz begrüssenswert. In unmittelbarer Nähe zu den Sportplätzen führt sie jedoch zu Lärmimmissionen und Störungen des Unterrichts. Der nachträgliche Einbau einer mechanischen Lüftung wird als Option beschrieben, dürfte aber problematisch sein.

Die Konstruktion wird als Massivbau vorgeschlagen. Bei der Hülle kommen Holz und Metall zum Einsatz. Auf dem Dach sind lokal Photovoltaik-Paneele möglich. Der sommerliche Wärmeschutz ist bei dem vorliegenden hohen Anteil an Glas mit den vorspringenden Betonriegeln und vertikalen Holzlamellen gut gelöst. Die Unterkellerung ist minimal. Das Projekt weist leicht überdurchschnittliche Geschossflächen auf. In Verbindung mit der hochwertigen Gebäudehülle werden erhöhte Erstellungskosten erwartet.

Das Projekt «Drei Formen» liefert einen selbstbewussten, wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe und vermag dem Gymnasium eine neue Identität zu verleihen. Leider weist das Projekt jedoch in einzelnen Bereichen zu starke Mängel auf und vermag das Potential des gewählten Konzeptes nicht vollumfänglich auszuschöpfen.

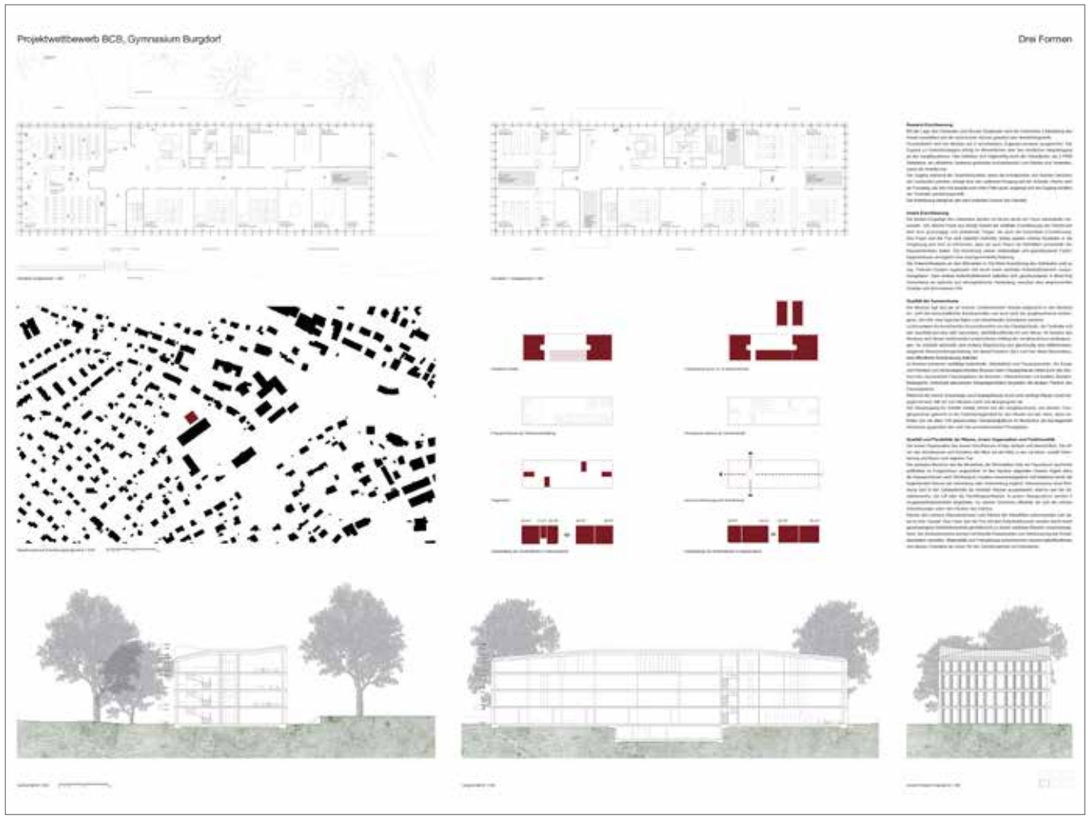


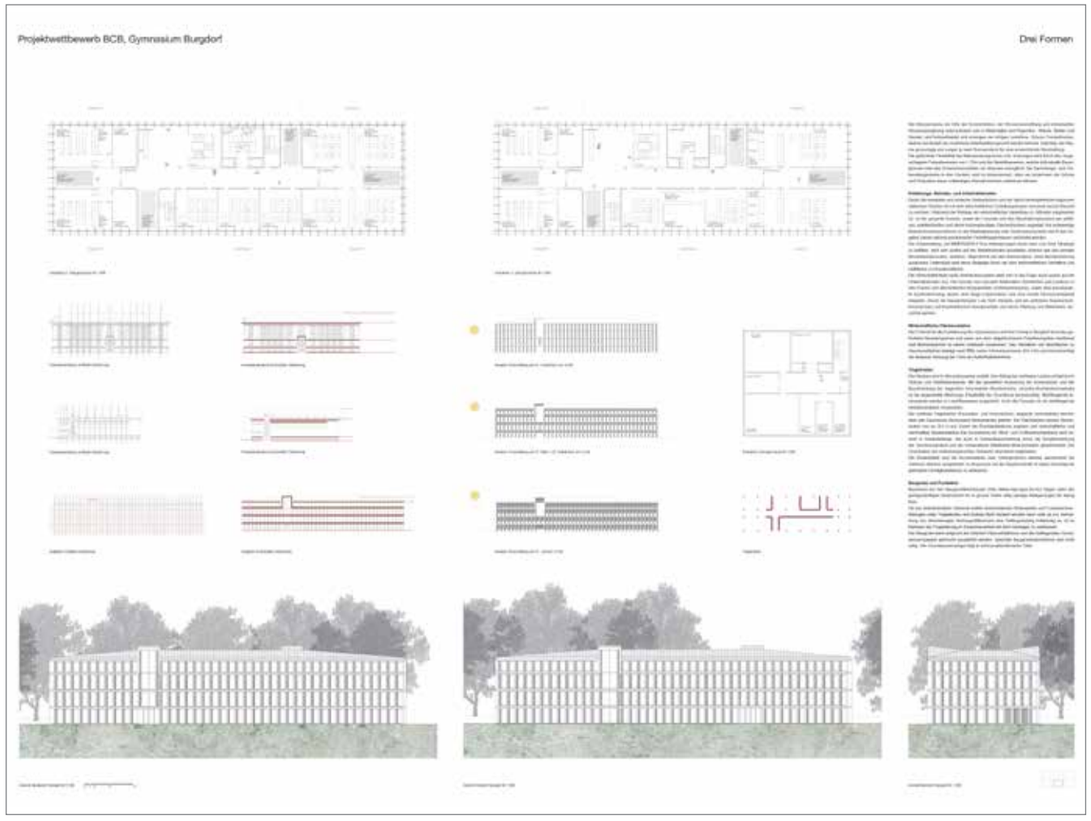
Nordwestansicht

Südwestansicht

Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf
Drei Formen

Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf
Drei Formen


Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf
Drei Formen

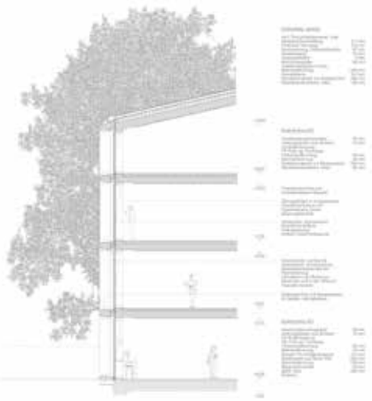

Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf
Drei Formen

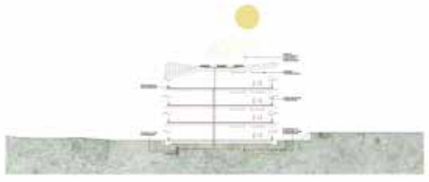
Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf

Drei Formen

Projektwettbewerb BCB, Gymnasium Burgdorf

Drei Formen





Projekt Nr. 5 y=mx+n
6. Rang | 6. Preis

Architektur **MJ2B Architekten AG, Murten**
Beat Buri, Manuel Jüni, Maelle Waeber, Joel Häni, Lisa Gianotti, Aline Ledermann

Landschaftsarchitektur **bbz bern gmbh, Bern**
Tino Buchs, Vinzenz Gurtner, Amina McCarthy

Beschrieb

Die Verfasser entscheiden sich für einen Neubau, der einen Ort mit starker Ausstrahlung und qualitätsvollen Aussenräumen schaffen soll. Sie organisieren das Raumprogramm in einem dreischenkligen, allseitig orientierten Gebäude. Seine Form nimmt die Flucht der Grundstücksränder auf und spannt über die Ecken je einen Freiraum auf. Diese Setzung ordnet sich trotz grossem Fussabdruck überraschend selbstverständlich in die Quartierstruktur ein.

Der Neubau mit den drei Freiräumen bleibt jedoch weitgehend autark, was durch die drei gleichwertigen Eingänge und die das Grundstück fassenden Baumreihen akzentuiert wird.

Mit wenigen Massnahmen wird in den drei Freiräumen auf die spezifische Situation reagiert, indem ihnen bestimmte Nutzungen zugeführt werden. Dies ist so denkbar, wobei die Separierung und Gleichwertigkeit der drei Plätze seitens Nutzer, eher unerwünscht ist. Mit den Ergänzungen von Baumreihen beim Rasenspielfeld und längs den Grundstücksrändern werden die Bauten abgegrenzt, was im Widerspruch zur gewünschten Campusidee steht. Die verbindenden Erschliessungswege werden begrüsst, vermögen aber allein die gesuchte Einheit nicht zu stärken.

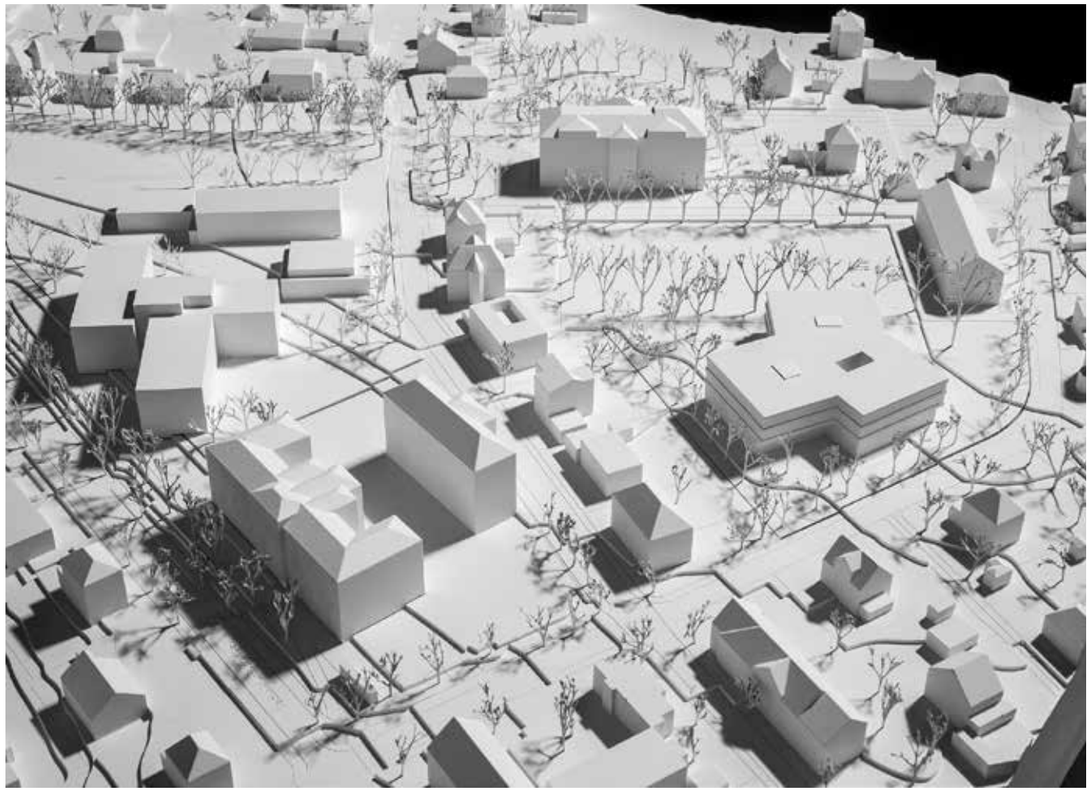
Der Ausdruck des Gebäudes mit den umlaufenden Brüstungen und den senkrecht verlegten Klinkerriemchen wirkt wenig spezifisch. Die vordergründige Analogie von Klinker zu den umliegenden Bauten, gepaart mit der horizontalen Gliederung, erwirkt eine Anmutung, die an Gewerbebauten der 1960er Jahre erinnern. Im Kontext des historischen Ortsbildes passt diese Bildhaftigkeit nicht.

Zentrale Projektidee sind die innenliegenden Erschliessungsräume mit unterschiedlichen Raumnischen, die als Treffpunkte und Aufenthaltsorte angedacht sind. Ihre Ausgestaltung bleibt aber unklar, weil die räumlichen Zonierungen unpräzise ausformuliert sind und die Proportionen beliebig wirken. Positiv sind dafür die gut belichteten Unterrichtsräume, die unterschiedliche Lernformen zulassen.

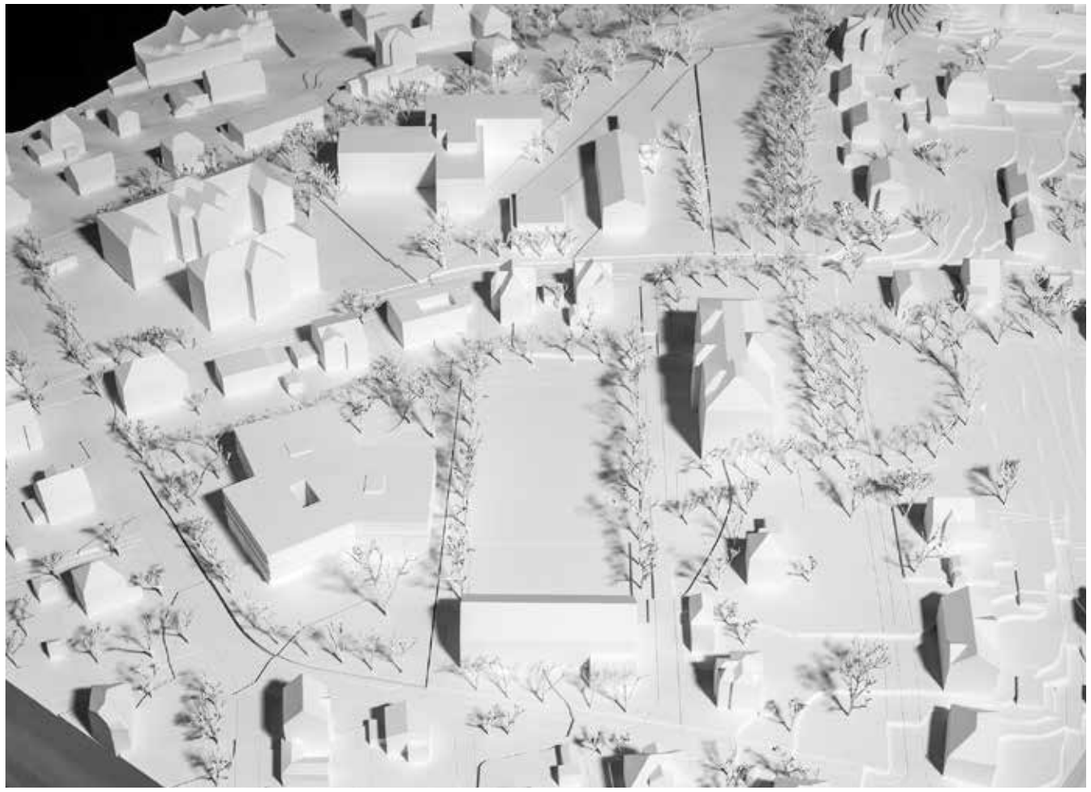
Das Tragwerk ist in Ortbeton, die Fassaden in Leichtbau mit hinterlüfteter Aussenhaut vorgesehen. Für die Oberflächen der Innenräume werden robuste Materialien vorgeschlagen. Diese Bauweise ist pragmatisch gewählt und hat sich im Schulhausbau bewährt. Die Innenräume weisen eine relativ neutrale Stimmung auf, die je nach Bespielung durch die Nutzer angenehm zurückhaltend oder auch etwas fade wirken kann. Auf die Erstellungskosten wirken sich die bewährten Konstruktionen positiv aus.

Die Interpretation der Aufgabe als autonomer Solitär mit klar zugeordneten Freiräumen zeichnet das Projekt aus. Mit einfachen Massnahmen wird ein gelungener Bezug zum Umfeld hergestellt. Es werden qualitätsvolle Freiräume geschaffen, von denen auch das umliegende Quartier profitieren kann. Eine Gesamtanlage entsteht aber nicht und der eigentliche und wichtige Begegnungsort für einen Campus fehlt.

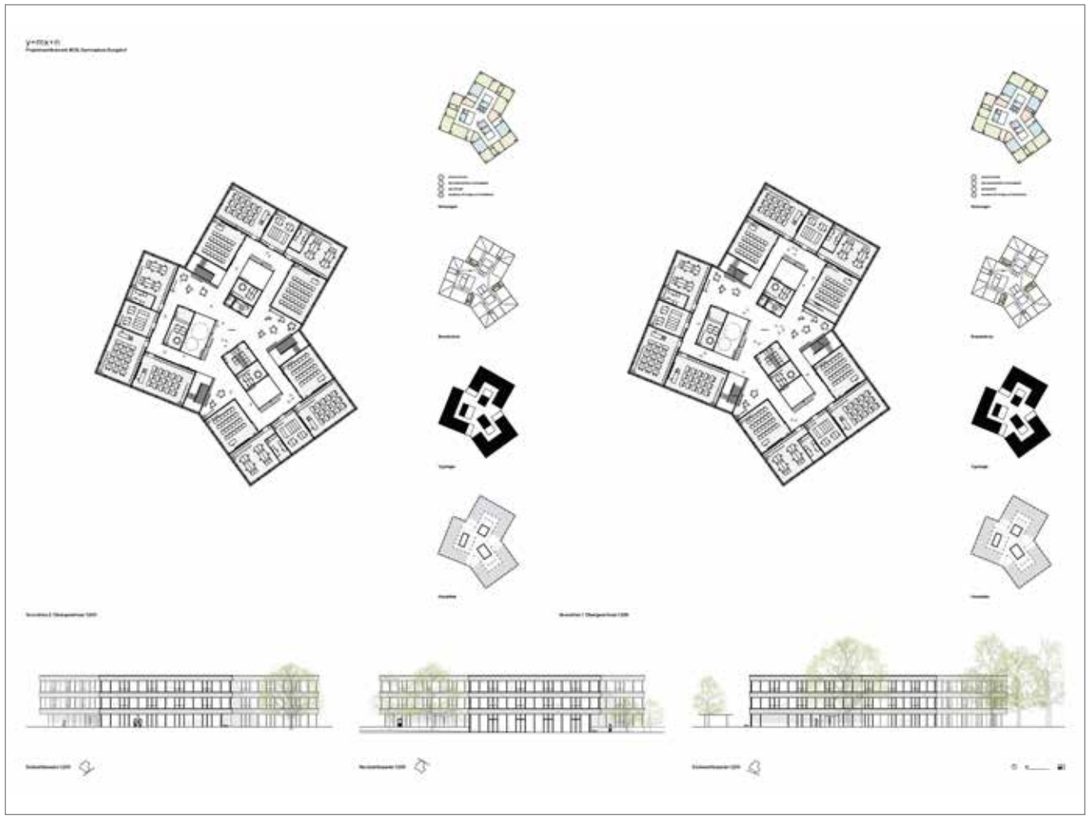
Zu wenig überzeugen auch die architektonische Lösung der innenliegenden Erschliessungs- und Aufenthaltsräume, sowie der Ausdruck der Fassaden. Hierzu werden die Ansprüche an eine starke Identität nicht schlüssig genug eingelöst.

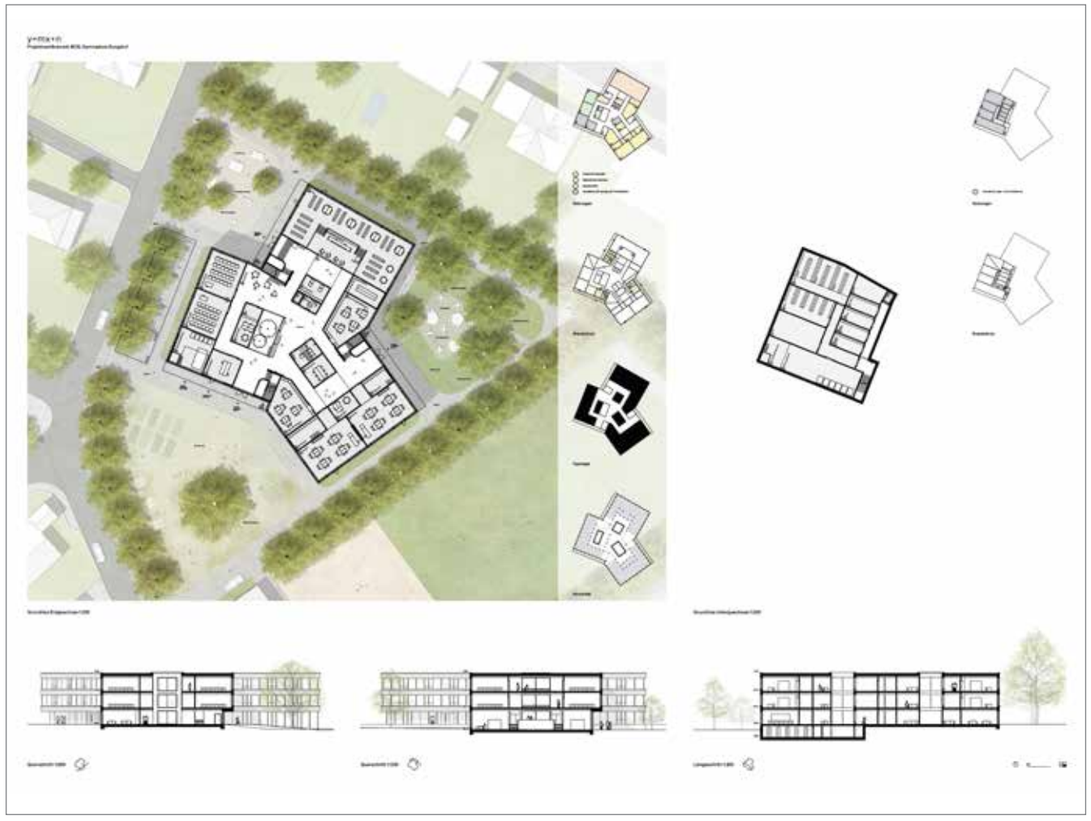


Nordwestansicht



Südwestansicht





7 Dokumentation der nicht rangierten Projekte

Projekt Nr. 4 SQUARE
2. Rundgang

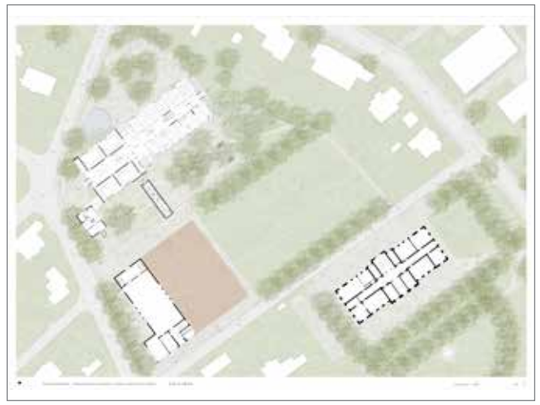
Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

Trachsel Hiestand Architekten, Zürich
Sima Breer Landschaftsarchitekten, Winterthur
Grünberg und Partner AG, Zürich

Projekt Nr. 7 POLYTROP
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

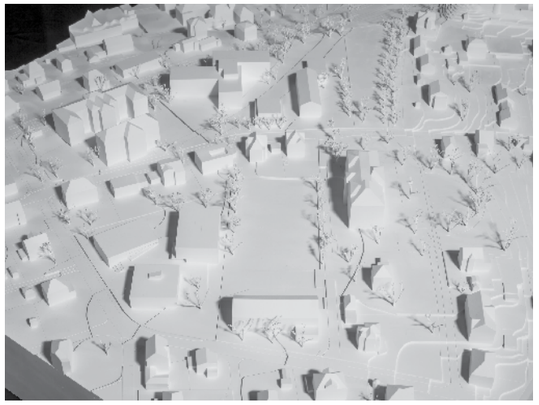
Kollektiv Takt, Biel/Bienne
Erard Paysage, Biel/Bienne
Célione Ducrot – Illustration Biel / Bienne

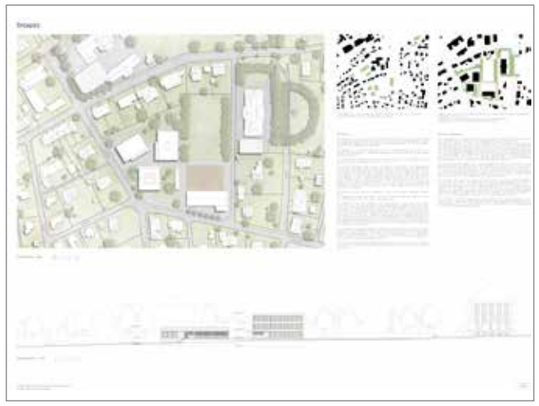


Projekt Nr. 8 Drüspitz
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

rba architekten gmbh eth sia, Olten
Grünwerk 1 Landschaftsarchitekten AG, Olten
Frey & Gnehm Ingenieure AG, Olten
Eicher & Pauli Olten AG, Olten

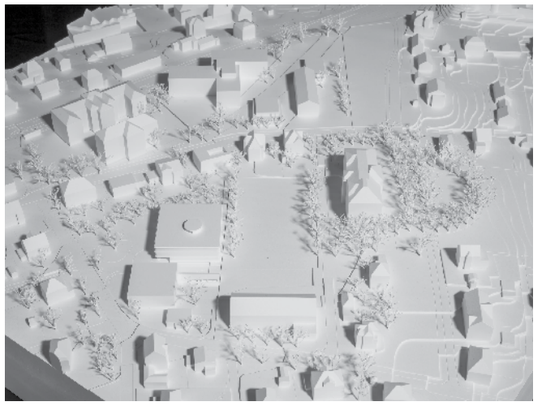




Projekt Nr. 9 continuitas
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

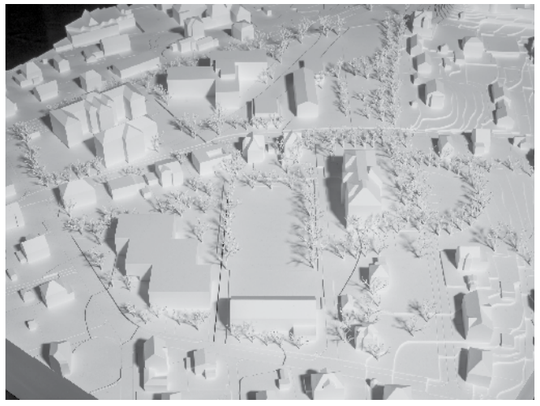
Kaufmann und Arm AG, Burgdorf
Suzanne Albrecht, Thun
Henauer Gugler AG, Liebefeld
Werkidee Architekten GmbH, Burgdorf
Mps+s architetti, Domodossola
Fritz Hänni-Hug, Burgdorf

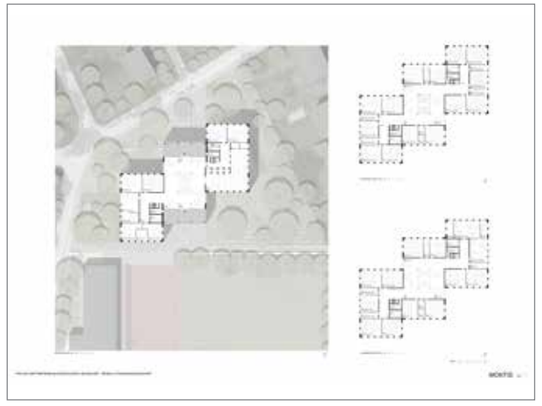


Projekt Nr. 10 Montis
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

steffen dubach partner architekten AG, Burgdorf
David & von arx landschaftsarchitektur, Solothurn
smt ag, Bern
Gruner Roschi AG, Köniz
E'xact Kostenplanung AG, Worb
Christoph Schläppi Architekturhistoriker, Bern





Projekt Nr. 11 Dependance
2. Rundgang

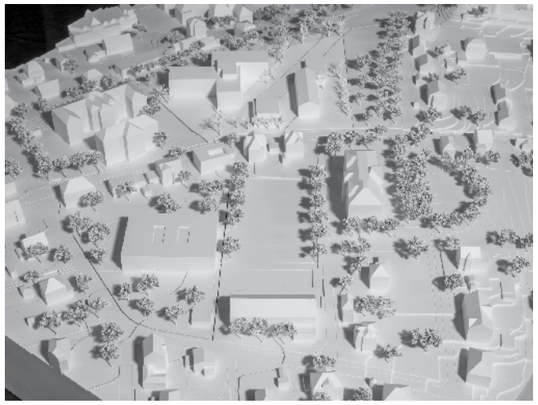
Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

Froelich & Hsu Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich
Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden
Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
Gruner Roschi AG, Köniz
Siplan AG, Bern
Architron GmbH, Zürich

Projekt Nr. 14 JENGA
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

ARGE Rafael Schmid Architekten AG / Mark Ziörjen Architekten GmbH, Zürich
Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
HallerIngenieure AG, Baar
Abicht Zürich AG, Zürich
SCHERLER AG, Luzern
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich



Projekt Nr. 18 ZENON
2. Rundgang

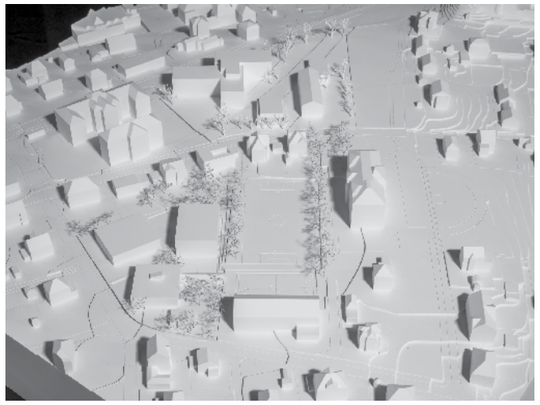
Architektur
Landschaftsarchitektur

Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Liebefeld Bern
Landplan AG, Wabern

Projekt Nr. 19 ENSEMBLE
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

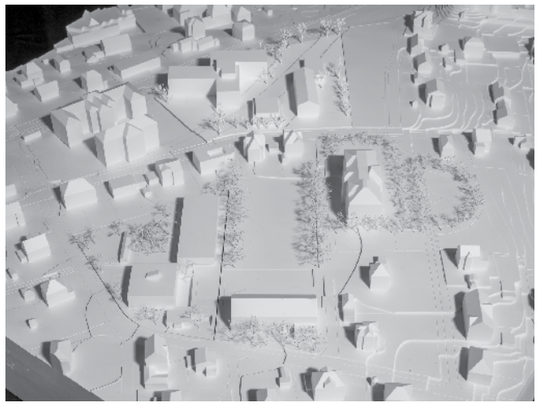
wulf architekten gmbh, Basel
planstatt senner, Überlingen (DE)
Ingenieurgesellschaft Meiss Grauer Holl mbH & Co. KG, Stuttgart (DE)
Drees & Sommer Schweiz AG, Basel



Projekt Nr. 23 ENSEMBLE
2. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

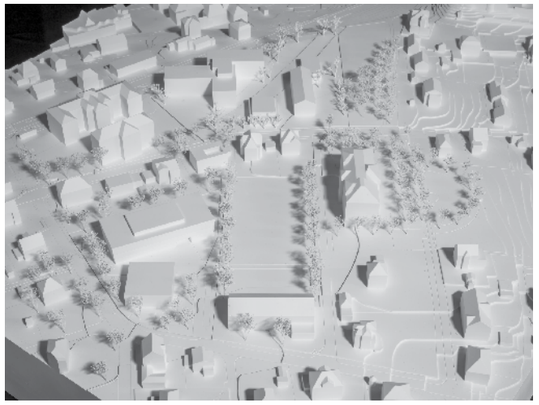
Ruprecht Architekten GmbH, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
wh-p Ingenieure AG, Basel
Gruner Roschi AG, Köniz
Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich. WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn
Gruner AG, Zürich. BAKUS Bauphysiker & Akustik GmbH, Zürich.
Michael Josef Heusi GmbH, Zürich

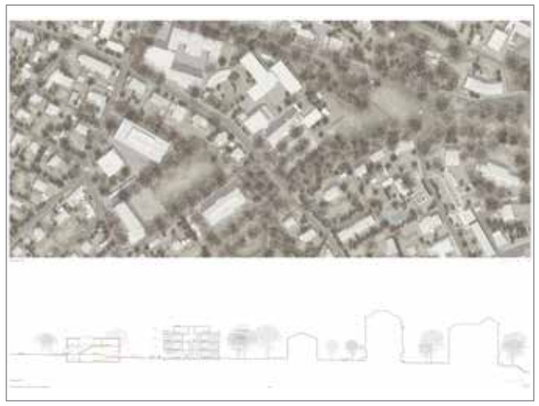


Projekt Nr. 2 pinta
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

Giuliani Hönger Architekten, Zürich
Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekten AG, Bern
DR. SCHWARTZ CONSULTING AG, Zug
Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern
Boess SYTEK AG, Binningen. Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich. Maaars architektur visualisierungen, Zürich

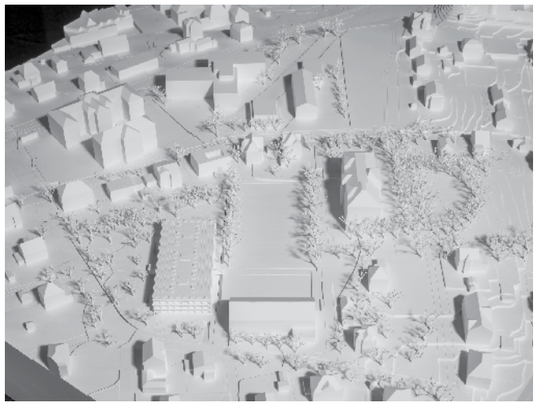




Projekt Nr. 3 DOMINO
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur

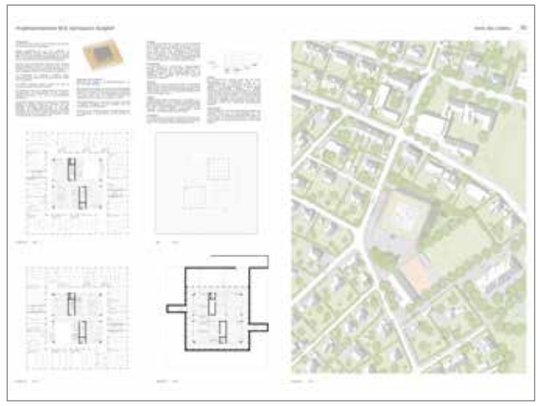
matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld Bern
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern



Projekt Nr. 6 Kreis des Lebens
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

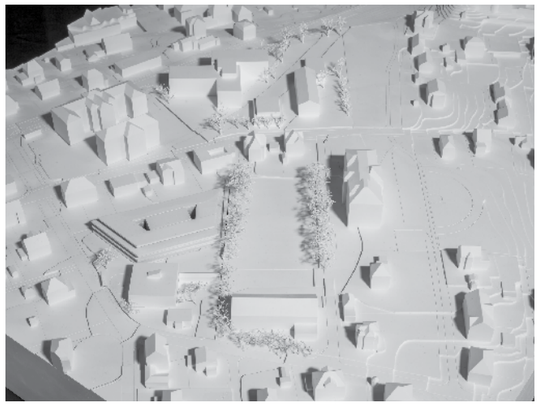
Itten + Brechbühl AG, Zürich
Bryum Gmbh, Basel
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
energieatelier ag, Thun
Gartenmann Engineering AG, Zürich
Eproplan AG, Gümligen
SJB Kepter Fitze AG, Frauenfeld



Projekt Nr. 15 TRAPEZA
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

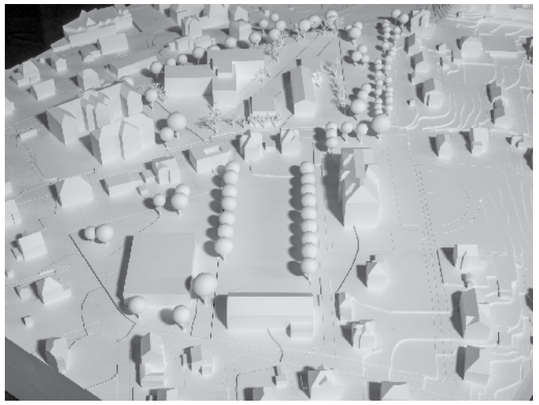
ARGE Schneider Lüscher, Sala Hars und Robert Schiemann, Basel
Frank-Dieter Stucken Landschaftsarchitekt, Bötersen (DE)
ZPF Ingenieure AG, Basel
Polke, Ziege, von Moos AG, Zürich



Projekt Nr. 16 Hügel
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

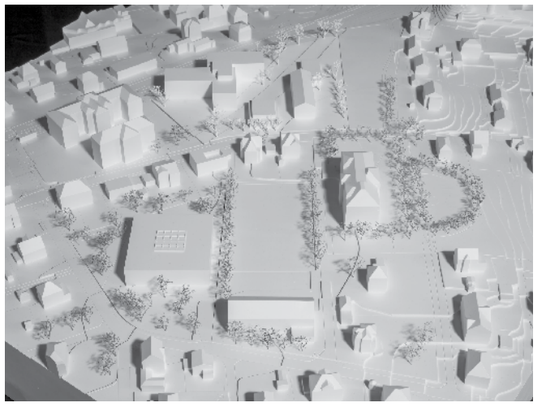
FurterArchitekten, Langenthal
Häusermann AG, Langenthal
Wälchli & Partner AG, Langenthal
Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Felix Stöckle, Luzern
Grolimund + Partner AG, Bern

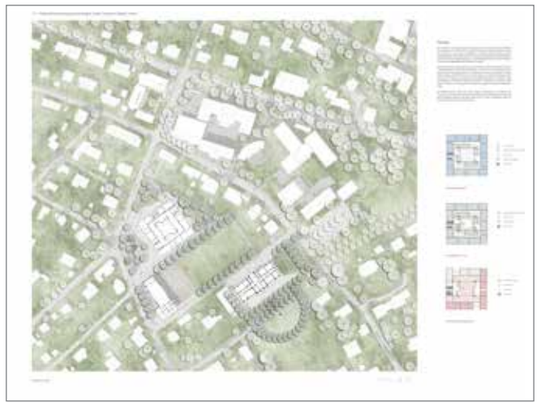


Projekt Nr. 21 atrium
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Synaxis AG Zürich, Zürich
Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Gartenmann Engineering AG, Zürich
Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich

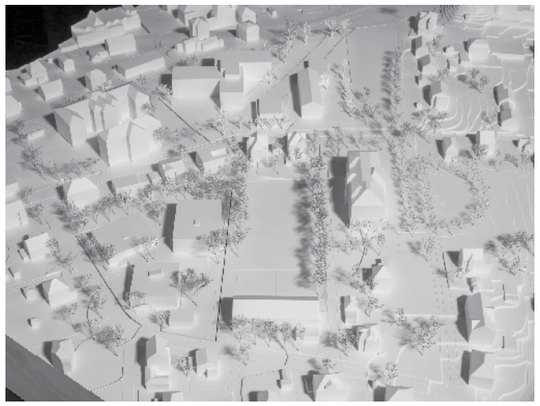




Projekt Nr. 22 Jacques
1. Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

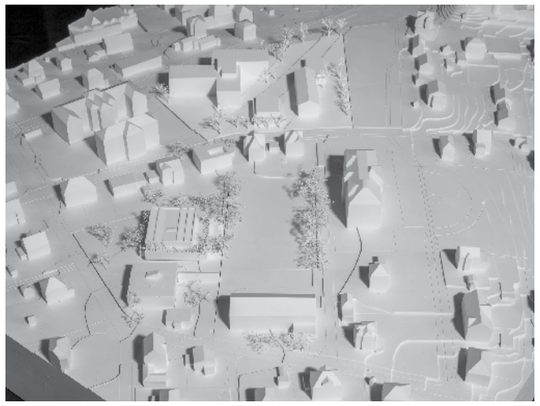
Bhend & Schlauri Architekten AG, Zürich
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Rain
Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren



Projekt Nr. 24 Lernen unter Bäumen
1. Rundgang

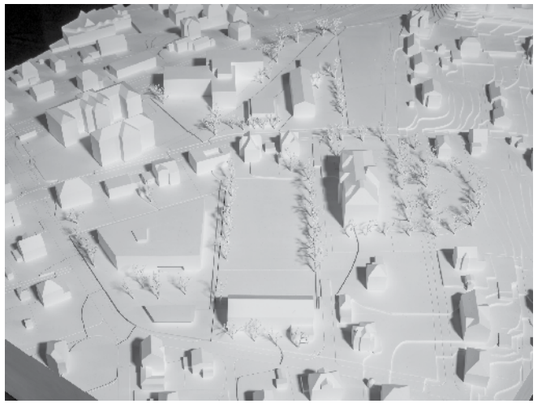
Architektur
Landschaftsarchitektur
Beigezogene Fachspezialisten

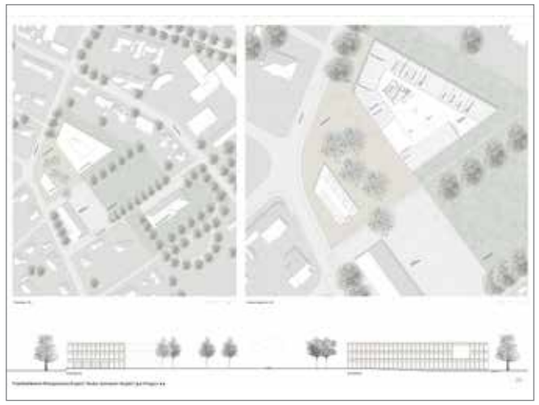
ArchStudioArchitekten AG & KH Studio, Zürich
Enea GmbH, Rapperswil-Jona
Caprez Ingenieure AG, Zürich
Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren
LEHMAG AG, Ingenbohl



Projekt Nr. 26 **PHYTHAGORAS**
1. Rundgang

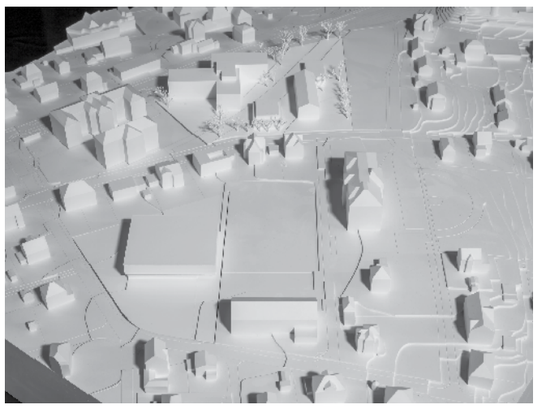
Architektur **W2 Architekten AG, Bern**
Landschaftsarchitektur Moeri & Partner AG, Bern
Beigezogene Fachspezialisten WAM Planer und Ingenieure AG, Bern





Projekt Nr. 27 **konkavkonvex**
1. Rundgang

Architektur **kimlim architekten eth sia gmbh, St. Gallen**
Landschaftsarchitektur METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau



8 Genehmigung des Berichts

Der vorliegende Bericht wurde am 23. Juni 2020 durch das Preisgericht genehmigt.

Fachpreisrichter/-innen

Fritz Schär

Heinz Brügger

Ursina Fausch

David Leuthold

Christine Odermatt

Toni Weber

Stefan Portner (Ersatz)

Sachpreisrichter

Stefan Berger

Christian Joos

Hanspeter Marmet

Achim Steffen

Matthias Zurbuchen

Michael Frutig (Ersatz)

Rudolf Holzer (Ersatz)